

LUMIS -SCHRIFTEN
aus dem
Institut für Empirische
Literatur- und Medienforschung
der
Universität-Gesamthochschule
Siegen

LUMIS-TÄTIGKEITSBERICHT 1998

LUMIS-Schriften 54

1998

LUMIS - Publications
from the
Institute for Empirical
Literature and Media Research
Siegen University

Herausgeber: LUMIS
Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung

Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der
Universität-Gesamthochschule-Siegen
57068 Siegen

Tel.: 0271/740-4440
Fax: 0271/740-2533

Redaktion: Raimund Klausner

Als Typoskript gedruckt

© LUMIS-Universität-Gesamthochschule-Siegen
und bei den Autoren

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0932 - 6103 (LUMIS-Tätigkeitsbericht)

LUMIS-TÄTIGKEITSBERICHT 1998

LUMIS-Schriften 54 1998

Siegen 1998

Inhaltsverzeichnis

1.	Vierzehn Jahre LUMIS	5
2.	LUMIS-Mitglieder und ihre Funktionen	9
3.	Projekte	11
3.1	Abgeschlossene Vorhaben	11
	Projekt Die Zuschauer von KANAL 4	11
	Projekt Copytest „InWest“	13
3.2	Laufende Vorhaben	14
	Projekt Zur Veränderung des Menschenbildes in Romanen unter dem Einfluß der Biologie im 19. Jahrhundert	14
	Projekt Leseinteressen und Studienmotivation von Studierenden	14
	Projekt Kultur als Wirklichkeitskonstruktion: zur Konzeptualisierung der „dritten Ebene“	14
	Projekt Literatur- und Kulturzeitschriften 1998	15
	Projekt Programmstudie „drunter und drüber“	16
	Projekt Aspekte einer konstruktivistischen Unternehmenstheorie	18
	Projekt Die Naturalisierung von Kognition, Semiose und Kommunikation	19
3.3	Geplante Vorhaben	20
	Projekte 1. Interdisziplinarität in Unterricht und Lehre 2. Bildmedien als Mittel wissenschaftlicher Erkenntnis: historische Fallstudien zur Chemie 3. Objektivierte Lehre und persönliche Zuwendung: empirisch-experimentelle Untersuchungen zur Chemiedidaktik am Beispiel des Kurses „Chemie für Ingenieure“	20
	Projekt Medien – Unterricht	20
	Projekt Entwicklung multimedialer Kompetenz bei Kindern – Wie Kinder Medien nutzen	21
	Projekt Die Spezifik der Literatur: Formen und Konventionen der Nutzung von Medien im internationalen Vergleich	22
	Projekt Multimediale Einführung in den Konstruktivismus	25

Projekt	Fankulturen im Internet: Zur Intermedialität serieller fiktionaler Medienangebote in den Bereichen Print, TV und Internet	28
Projekt	Prinzipien und Strategien der Mediendifferenzierung. Spezifizierung und Ausdifferenzierung der Medien im 20. und am Übergang ins 21. Jahrhundert	30
Projekt	Information und Unterhaltung – anthropologische und soziale Faktoren der Mediennutzung im Kontext individualisierter Medienangebote	32
4.	Gastvorträge und Kolloquien	36
5.	Vorträge der LUMIS-Mitarbeiter	44
6.	Lehrangebote	46
7.	Publikationen	47
	Anhang: LUMIS-Satzung	50
	Verzeichnis der LUMIS-Schriften	53

1. Vierzehn Jahre LUMIS

Das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung (Kurzbezeichnung LUMIS = **L**iteratur- und **M**edienforschung in Siegen) wurde 1984 als Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung (lt. § 31 WissHG NW) der Universität-Gesamthochschule Siegen eingerichtet. Auf Initiative des Fachbereichs 3 (Sprach- und Literaturwissenschaften) beschloss der Senat am 5. März 1984 die Gründung des Instituts. Am 25. Mai 1984 erteilte der Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen die Genehmigung, am 10. Juli 1984 erließ der Rektor die Satzung (vgl. Anhang). Am 18. September 1984 fand die konstituierende Sitzung des LUMIS-Vorstands statt. Als geschäftsführender Leiter wurde Universitätsprofessor Dr. Siegfried J. Schmidt gewählt, als sein Stellvertreter Priv.-Doz. Dr. Wolfram Karl Köck. Am 6. Dezember 1984 wurde das LUMIS-Institut offiziell eröffnet.

In der Vorstandssitzung am 1.07.1997 erklärte Prof. S.J. Schmidt seinen Rücktritt als geschäftsführender Leiter, da er einen Ruf an die Universität Münster erhalten hatte. Der Vorstand wählte daraufhin satzungsgemäß für fünf Jahre ein Vorstandsmitglied zum neuen geschäftsführenden Leiter: Universitätsprofessor Dr. Volker Scharf.

Das Institut legt jetzt seinen vierzehnten Tätigkeitsbericht vor, mit dem die Arbeit des Jahres 1998 dargestellt wird.

1.1 Mitwirkung an Forschungsprojekten

Mit dem Rektor des Hanse-Wissenschaftskollegs Prof. Dr. Dr. G. Roth (Universität Bremen) in Delmenhorst fanden Gespräche über die zukünftige Forschungskoooperation statt.

1.2 Kongresse und Publikationen

Vom 30. April bis zum 3. Mai 1998 fand in Heidelberg der internationale Kongress „Weisen der Welterzeugung / Ways of Worldmaking“ statt, den LUMIS zusammen mit dem Heidelberger Institut für systemische Forschung sowie der Internationalen Gesellschaft für systemische Therapie (IGST) organisiert hatte. Der Kongress war bereits die zweite große Veranstaltung zum Thema „Die Wirklichkeit des Konstruktivismus“ – die erste hatte (gleichfalls unter LUMIS-Beteiligung) 1992 stattgefunden – und versammelte diesmal um die 1500 Teilnehmer aus vielen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und Praxisbereichen, um konstruktivistisches Denken zu erläutern und kritisch zu diskutieren. Etwa 120 Fachreferenten – von der Neurobiologie bis zur Theologie – boten in Plenarvorträgen, Sektionsveranstaltungen, Workshops und diversen ‚Performances‘ ein reichhaltiges Spektrum konstruktivistischer Ideen und Problemlösungsangebote.

Besonders vermerkt sei, dass sich der Kongress selbst finanziert hat. Die Publikation ausgewählter Kongressbeiträge wird vorbereitet. Ein ausführlicher Bericht (zusammen mit dem Kongressprogramm) findet sich im Kap. 4.

1.3 Überregionale Lehr- und Vortragstätigkeit

- A. Barsch hielt im Wintersemester 1998/99 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eine Vorlesung zum Thema „Literarische Zensur und Medienzensur“ und eine Hauptseminar zum Thema „Jugendmedienschutz“.
- Als Lehrbeauftragter am Englischen Seminar der Universität Bonn hielt W.K. Köck im Sommersemester 1998 ein Hauptseminar zum Thema „Empirical Semantics“, im Wintersemester 1998/99 ein Hauptseminar zum Thema „The Linguistics of Gender“.
- An der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft der Universität Bielefeld hielt W.K. Köck im Sommersemester 1998 ein Hauptseminar zum Thema „English Lexical Analysis“.
- Im Rahmen einer Kurz-Gastprofessur führte G. Rusch im Sommersemester 1998 an der Universität Innsbruck, Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Finanzwirtschaft und Controlling, ein Seminar durch mit dem Thema „Steuerung und Selbststeuerung komplexer Systeme. Einführung in den Konstruktivismus“.
- Im Rahmen einer Kurz-Gastprofessur führte G. Rusch im Wintersemester 98/99 an der Universität Innsbruck, Institut für Erziehungswissenschaften, Studiengebiet „Telematik“, ein Seminar zum Thema „Medienwissen als Handlungswissen“ durch.

1.4 Institutsgäste

- Im Rahmen eines DAAD-Stipendiums arbeitete Johannes Frederik Welfing, University of Alberta, Edmonton, Canada, vom 1.10.1997 bis 31.07.1998 im LUMIS-Institut. J.F. Welfing, der seine Promotion an der University of Alberta als Ph.D-Student in Comparative Studies bald beenden wird, bearbeitete in dieser Zeit einen großen Teil seiner Dissertation; drei Kapitel wurden fertiggestellt, die Hälfte eines vierten Kapitels vorbereitet. In seiner Dissertation stellt J.F. Welfing Nietzsche vor allem als eine Entität dar, die in vielen und sehr verschiedenen ästhetischen, literarischen und philosophischen Konfigurationen einen Platz einnimmt und einnehmen kann. Dieses Vermögen einer gewissen „Flüssigkeit“ Nietzsches und seiner Werke wird problematisiert. Ein Teil der Arbeit Welfings beschäftigt sich mit der Problematik verschiedener – oft kontemporärer – Rezipienten Nietzsches, die Nietzsche jetzt als Philosoph in Frage stellen und ihn eher als Verfasser von undifferenzierten Texten als von rein philosophischen Texten betrachten. Untersucht wird u.a. die Wirkung Nietzsches bei André Gide, Hermann Hesse, Milan Kundera und Jacques Derrida.

J.F. Welfing, der an der Rijksuniversiteit Groningen in den Niederlanden Französisch und Amerikanistik studiert hat, ist seit 1993 Doktorand am Department of Comparative Studies in Literature, Religion and Film der University of Alberta in Edmonton. Er ist 1996 offiziell in Kanada eingewandert und wird im nächsten Jahr als Sessional Appointee tätig sein.

- Prof. Dr. Hugo Verdaasdonk, Universität Tilburg, Niederlande, hielt sich vom 22. bis 30.01.98 als DAAD-Stipendiat am Institut auf. Mit den LUMIS-Mitarbeitern diskutierte er Fragen von Buchmarktforschung und -management.

1.5 Kooperationen

Die bestehenden Kooperationen (vgl. Tätigkeitsberichte der Vorjahre) wurden fortgeführt. Neue Kooperationen wurden 1998 nicht vereinbart.

1.6 Literaturzeitschriftenarchiv

Die seit längerem laufenden Arbeiten am Archiv wurden fortgesetzt (vgl. dazu das Projekt „Literatur- und Kulturzeitschriften 1998“, Kap. 3.2).

Im Rahmen der UNI-Tage Ende Oktober 1998 wurden die Bestände des Archivs sowie die Arbeitsergebnisse des Projekts der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

1.7 Zur Situation des LUMIS-Instituts

Die Situation des Instituts kann nach wie vor als stabil und dynamisch bezeichnet werden, da sich an seiner Verankerung im Lehr- und Forschungsbetrieb sowie in internationalen Forschungsaktivitäten nichts geändert hat. Die externe Lehr- und Vortragstätigkeit und der rege Austausch über Kongresse und Tagungen, Gäste und Gastaufenthalte gehen unvermindert weiter.

Die Zusammenarbeit mit dem Siegener Medienstudiengang ist weiter intensiviert worden. Zum einen wurde – in Absprache mit den Lehrenden für Mediensoziologie im Studiengang – ein Merkblatt mit Studienhinweisen für den maßgeblich von P.M. Hejl und R. Klauser betreuten Schwerpunkt „Mediensoziologie“ erstellt. Zum anderen standen 1998 – neben Vorlesungen und Seminaren – drei Hauptstudienprojekte unter der Leitung von LUMIS-Mitarbeitern im Mittelpunkt der Arbeit: „Literaturzeitschriften“ (Leitung: G. Rusch), „Die GO-Initiative“ und „Organisation öffentlicher Auftritte des Medienstudiengangs“ (Leitung: R. Klauser). Außerdem wurde – nun zum dritten Mal – ein Informationsstand im Rahmen des Medienforums NRW in Köln präsentiert, und zwar in der erstmals veranstalteten Fachmesse MediaVision Cologne. Auch beim Medienbürgerfest wurden der Studienstandort Siegen und der Medienstudiengang präsentiert. Die Vorbereitungen für das Medienforum NRW und das Medienbürgerfest 1999 haben bereits begonnen.

Zu den regionalen Aktivitäten des Instituts gehören schon seit längerem Vortragsveranstaltungen in und mit Schulen in und um Siegen. Zur Intensivierung dieser Kontakte wurde im Rahmen der UNI-Tage 1998 ein Workshop zum Thema „Medienwirkung und Medienerziehung“ durchgeführt. Neben Referenten des LUMIS-Instituts (A. Barsch, P.M. Hejl, G. Rusch) wurde ein Lehrer (Herr Hünting vom Gymnasium auf der Morgenröthe) zur Mitarbeit gewonnen. Nach einführenden Referaten zum Stand der Medienwirkungsforschung, zu Grundlagen der Kommunikation, zu Prinzipien der Medienerziehung und zur Bedeutung von Medien in der Schule fand eine rege Diskussion mit den anwesenden Lehrerinnen und Lehrern statt. Der Workshop ergab auch neue Kontakte zu Schulen in Siegen. Termine für eine Intensivierung der Zusammenarbeit wurden festgelegt. In weiteren Gesprächen sollen die Möglichkeiten einer wissenschaftlichen Begleitung als auch die gemeinsame Erstellung von Unterrichtsmaterial geprüft werden; ein entsprechendes Projekt ist in Vorbereitung (vgl. Kap. 3.3).

Da bedauerlicherweise auch die halbe ABM-Stelle für eine Schreibkraft Anfang 1998 vom Institut abgezogen wurde, bemühte sich die Geschäftsleitung um einen Ersatz. In einer Dienstbesprechung am 18. März 1998 wurde beim Kanzler vereinbart, das Forschungsinstitut für Geistes- und Sozialwissenschaften (figs) und LUMIS räumlich und personell aneinanderzurücken und die für das figs zur Verfügung stehende Fremdsprachensekretärin (z.Zt. M. Traut) anteilig auch LUMIS zuzuordnen. Die wesentlichen Argumente, dass damit drei Räume eingespart werden konnten, dass das figs keine Mitarbeiter habe, sondern temporäre Gäste, die zudem über das LUMIS-Institut weiteren Anschluss in der Hochschule finden könnten, begründen die einvernehmlich getroffene Regelung.

1998 standen dem Institut aus Mitteln der Universität-GH Siegen DM 10.300,- für den Sachbedarf, für Gastvorträge und Kolloquien sowie für Reisen zur Verfügung. Die Drittmittelzuschüsse für die Projekte „Die Zuschauer von KANAL 4“ (KANAL 4 Rundfunkgesellschaft in Nordrhein-Westfalen mbH, Köln), „Copytest InWest“ (Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Nordrhein-Westfalen mbH, Düsseldorf) und „Programmstudie ‚drunter und drüber‘“ (neue deutsche Filmgesellschaft mbH, Unterföhring etc.) beliefen sich auf insgesamt rund DM 38.000,-. An dem finanziellen Erlös des Heidelberger Kongresses (s.o.) ist das LUMIS-Institut mit rund DM 4.000,- beteiligt.

2. LUMIS-Mitglieder und ihre Funktionen

<i>Geschäftsführender Leiter:</i>	Universitätsprofessor Dr. Volker Scharf
<i>Stellvertreter:</i>	Priv.-Doz. Dr. Wolfram Karl Köck
<i>Vorstand:</i>	Universitätsprofessor Dr. Hans Brügelmann, FB 2, Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schul- pädagogik und Didaktik der Primarstufe
	Universitätsprofessor Dr. Rolf Depner, FB 1, Soziologie (insbes. empirische Sozialforschung und Medizin- soziologie)
	Universitätsprofessor Dr. Rainer Geißler, FB 1, Sozio- logie
	Universitätsprofessor Dipl.-Ing. Ulf Jonak, FB 9, Grundlagen der Gestaltung, Architekturtheorie
	Priv.-Doz. Dr. Wolfram K. Köck, LUMIS
	Universitätsprofessor Dr. Klaus Kreimeier, FB 3, Medienwissenschaft
	AR Priv.-Doz. Dr. Gebhard Rusch, LUMIS
	Universitätsprofessor Dr. Helmut Schanze, FB 3, Germanistik/Neuere Literaturgeschichte
	Universitätsprofessor Dr. Volker Scharf, FB 8, Didaktik der Chemie
	Universitätsprofessor Dr. Christian W. Thomsen, FB 3, Anglistik/Literaturwissenschaft
	Dr. Peter M. Hejl, LUMIS (gewähltes Mitglied)
<i>Ständige Mitarbeiter:</i>	Dr. Helmut Hauptmeier, Anglistik/empirische Litera- turwissenschaft (z. Zt. Fortbildungsakademie Medien FAM)
	Dr. Peter M. Hejl, Politologie, Soziologie/empirische Sozialforschung
	Dipl.-Soz. Raimund Klauser, Soziologie/empirische Sozialforschung
	Priv.-Doz. Dr. Wolfram Karl Köck, Allgemeine und Angewandte Linguistik/Kommunikationswissenschaft
	AR Priv.-Doz. Dr. Gebhard Rusch, Empirische Literaturwissenschaft/Kommunikationswissenschaft
<i>Sekretärin:</i>	Monika Traut

Weitere Mitarbeiter (1998): Priv.-Doz. Dr. Achim Barsch, FB 3, Germanistik/
empirische Literaturwissenschaft
Lutz Kramaschki, M.A., FB 3, Germanistik, Soziologie
Priv.-Doz. Dr. Rainer Leschke, FB 3, Medien- und
Kommunikationswissenschaft
Priv.-Doz. Dr. Peter Spangenberg, Romanistik/
Allgemeine Literaturwissenschaft

*Studentische Hilfskräfte
des Instituts (1998):* Thorsten Müller, FB 3; Marco Reuschel FB 3,
Michael Schlag, FB 3

Archiv für deutschsprachige Literaturzeitschriften (im Aufbau):
Betreuung: Gebhard Rusch

LUMIS-Schriften: Redaktion: Raimund Klauser

LUMIS im WWW: Betreuung: Gebhard Rusch

3. Projekte

3.1 Abgeschlossene Vorhaben

Projekt: Die Zuschauer von KANAL 4

Bearbeiter: Susanne Gehrling (bis Juli 1997), Raimund Klauser, Marianne Ruppenhofer (bis Juni 1997), Helmut Schanze

Das gemeinsame Vorhaben von KANAL 4 und LUMIS hatte das Ziel, eine qualitative Zuschauertypologie für das laufende Programmangebot von KANAL 4 zu erstellen. Zentrale Bestandteile der Studie waren eine eingeschränkte Programmstrukturanalyse und eine auf qualitative Merkmale fokussierte, mittels Telefoninterviews durchgeführte Befragung von Zuschauern; eingesetzt wurde dabei ein Interviewleitfaden. Von April 1997 bis Anfang März 1998 wurden in zwei Befragungswellen insgesamt 260 auswertbare Interviews erzielt. Nach dem Zwischenbericht vom Juli 1997 konnten im März 1998 die Gesamtergebnisse in einem Schlussbericht dargestellt werden; der Schlussbericht wurde im Internet-Angebot von KANAL 4 veröffentlicht.

KANAL 4 konnte nur bis zum Sommer 1998 sein spezifisches Programmangebot in der untersuchten Form ausstrahlen und eine entsprechende Zuschauerschaft an sich binden. In Zukunft wird KANAL 4 in anderer Weise im Fernsehen präsent sein. Die im folgenden dargebotene Übersicht der wichtigsten Ergebnisse muss also als ein Rückblick auf ein Fernsehprogramm formuliert werden, das so nicht mehr existent ist.

Das Programmangebot von KANAL 4 bestand aus Bausteinen, die eine Vielfalt von Genres, Präsentationsformen und insbesondere Inhalten bzw. Themen darstellten. Das Angebot wich bei den verarbeiteten Inhalten vom Programmprofil der „Hauptsender“ in einer Weise ab, dass in qualitativer wie auch in quantitativer Hinsicht von einer spezifischen Ergänzung des Gesamtprogrammleistung der Hauptsender RTL und SAT.1 durch KANAL 4 gesprochen werden konnte. Diese Ergänzung erhöhte die Vielfalt des Programmangebots der Hauptsender durch spezifische Beiträge im Bereich der Magazine, Dokumentationen, Comedies und Talkshows sowie durch die exklusive Zulieferung von Kurzfilmen, zum anderen durch eine ganz eigene, aber keinen formalen Widerspruch zum Gesamtprogramm darstellende und zielgruppenorientierte Darbietungsweise.

Dieses spezifische und ausdifferenzierte Programmangebot von KANAL 4 stieß nicht nur im Kreis der engeren KANAL 4-Liebhaber auf ein regelmäßiges Interesse, sondern fand insgesamt eine wirklich breite Akzeptanz. Ausweislich der GfK-Daten wurden trotz der nächtlichen Sendeplätze ein großes Publikum und in Einzelfällen sehr hohe Marktanteile erreicht. Genauer bekannt wurde durch die Studie der engere Seherkreis: Die Soziodemographie der Interviewpartner weist bei einer Spannweite der Lebensalter von 15 bis zu 77 Jahren und einem rechnerischen Durchschnittsalter von 30 Jahren vor allem gut gebildete und ausgebildete Erwerbstätige sowie Studierende als größte Zuschauersegmente von KANAL 4 aus. Unter den Interviewpartnern waren Frauen nur mit 15% vertreten; sehr wahrscheinlich stellten Frauen aber einen sehr viel größeren Teil der tatsächlichen Zuschauerschaft.

In qualitativer Hinsicht war den 260 durchgeführten Leitfadeninterviews zu entnehmen, dass es sich bei dem Publikum von KANAL 4 um hoch motivierte, an den realisierten Genres, Präsentationsformen und Themen sehr interessierte Zuschauer handelte. Ihre

Senderbindung war hoch. Die Zuschauer schätzten am Angebot von KANAL 4 neben den Inhalten insbesondere den unverwechselbaren Charakter, der als „alternativ“, „ungewöhnlich“ und gesellschaftlich besonders engagiert wahrgenommen wurde. Das Programmangebot von KANAL 4 wurde gerade deswegen akzeptiert. Selbstbild und Fremdbild von KANAL 4 entsprachen sich in außergewöhnlich hohem Maße.

Unterschieden nach ihren Sehgewohnheiten und -interessen ließen sich die Zuschauer von KANAL 4 – wohlgemerkt: bis Sommer 1998 – in einer Typologie darstellen, die 9 spezifische Typen sowie einen weiteren, eher als temporär zu bezeichnenden Typ umfaßt:

- Die „interessierten Hängenbleiber“ als beim ersten Kontakt mit dem Programmangebot zufällige Seher, die sporadische oder regelmäßige Zuschauern hätten werden können;
- die „sporadischen Seher“ als Teil des Stammpublikums, die hochgradig selektiv auf sie interessierende Sendungen und Sendereihen zugriffen;
- die „Kurzfilmfreunde“, die sich vor allem für das Kurzfilmangebot interessierten;
- die „allgemein KANAL 4-Interessierten“, die regelmäßig das Programm ohne gezieltes Selektionsverhalten aufsuchten;
- die „Musikfans“, die vor allem an den Musikmagazinen interessiert waren; der größere Teil von ihnen sah auch andere KANAL 4-Sendungen;
- die „KANAL 4-Fans“ mit besonders hoher Senderbindung und Sehbeteiligung;
- die „Zapper“, die teilweise schon seit längerem gelegentlich in das Programm schauten und bei Interesse an der jeweiligen Sendung nicht weiterzappten;
- die „regelmäßigen Seher“, die bestimmte Sendungen bzw. Sendereihen kontinuierlich und teilweise schon seit einigen Jahren verfolgten;
- die „interessierten und begeisterten Getreuen“, die als langjährige Zuschauer von KANAL 4 selektiv auf das Programm zugriffen, dabei aber von der Qualität des Gesamtangebots voll überzeugt waren;
- die „Schlingensiefel“ als eine Gruppe von Zuschauern, die nach eigenem Bekunden alleine die Ausstrahlungen von Schlingensiefel – Talk 2000 verfolgt hatten; evtl. handelt es sich dabei um einige der „Zaungäste“, die das Programm von KANAL 4 in wechselnder Zusammensetzung ständig begleiteten.

Die Interviewpartner wünschten sich weitere Programminnovationen, vor allem aber mehr Präsenz von KANAL 4, u.a. in Form eines vermehrten Programmangebots. Ein besonderer Wunsch richtete sich auf eine zeitliche Vorverlegung der Sendeplätze; die nächtlichen Sendeplätze hinderten die wirklich engagierten Zuschauer freilich nicht an der Nutzung des Programmangebots. Sie gingen davon aus, dass ihnen das unverzichtbar erscheinende Angebot von KANAL 4 erhalten bleiben würde. Für eine eventuelle (später so tatsächlich eingetretene, s.o.) Reduzierung oder gar den kompletten Wegfall des Programms würden sie vorrangig die Kommerzialisierung des Fernsehens verantwortlich machen.

Methodisch wurde mit diesem Vorhaben ein Experiment der empirischen Medienforschung unternommen. U.a. ist es mit Trailern im Anschluss an die ausgestrahlten Sendungen von KANAL 4 gelungen, eine große Zahl von Interviewpartnern zu gewinnen. Das erfolgreich erprobte Verfahren könnte auch für qualitative Studien anderer Rundfunkanbieter eingesetzt werden.

Projekt: Copytest „InWest“

Bearbeiter: Raimund Klauser

Mit einem Copytest zum Informationsdienst „InWest“ der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Nordrhein-Westfalen mbH, Düsseldorf, sollten die Akzeptanz, Rezeption und PR-Effizienz der verbreiteten deutschsprachigen Ausgabe in den Lesersegmenten Verwaltung und Politik, Wirtschaftsunternehmen und -verbände sowie Medien (Wirtschafts-Redaktionen und Pressestellen) untersucht werden. Die Ergebnisperspektive richtete sich vor allem auf weitere Profilierungsmöglichkeiten und -erfordernisse der Zeitschrift und damit vor allem auf qualitative Aspekte.

Die methodische Anlage der Studie folgte der Zielsetzung, indem die erforderlichen Daten durch eine repräsentative Befragung von InWest-Lesern in den interessierenden Segmenten gewonnen wurden. Interviewt wurde eine Random-Stichprobe von 231 tatsächlichen Lesern, darunter möglichst die Personen, die in den personalisierten Versandadressen als Empfänger angegeben waren. Zur Gewährleistung einer für gesicherte Ergebnisse ausreichend hohen Fallzahl in einem engen terminlichen Rahmen wurde die Erhebung als telefonische Befragung unter Einsatz eines weitgehend standardisierten Fragebogens unternommen. Die Interviews wurden – die Auslieferung der InWest-Ausgabe 1/98 flankierend – im Zeitraum 20. Februar bis 17. März 1998 durchgeführt.

Die in der Leserbefragung erzielten Ergebnisse belegen zum einen, dass die Zielgruppen des Informationsdienstes auch im Hinblick auf die Position der Leser tatsächlich erreicht werden. Das Leseverhalten entspricht dabei der gängigen Rezeption von PR-Medien, wobei Rezeptionsmotivation und -intensität maßgeblich vom jeweils unterschiedlichen „NRW-Involvement“ bestimmt sind. Für immerhin 41% der Leser in anderen Bundesländern ist InWest das einzige (weiterreichende) Informationsmedium über NRW.

Zum anderen wird die Zeitschrift – unabhängig vom Bundesland der Leser – als ein thematisch vielfältiges Medium wahrgenommen. Dabei wird die Themenwahl von 59% der Interviewpartner als „ausreichend“ bis „umfassend“ beurteilt, wobei besondere thematische Interessen und Wünsche bestehen: Spitzenthemen aus Lesersicht sind 1. Wirtschaftsförderung, 2. Regionalberichte, 3. Standortfragen, 4. Investitionen und 5. Außenwirtschaft. Insgesamt ist das Interessensspektrum der Leser so umfangreich und differenziert, dass es nur über viele Ausgaben hinweg bedient werden könnte. Dabei sind die Anforderungen an die – auch aktuelle – Informationsleistung sehr hoch.

Das Format „InWest“ (Erscheinungsintervall, Artikelumfang, inhaltliche und journalistische Qualität, Layout) wird vom größten Teil der Leser als gelungen und den PR-Aufgaben der Zeitschrift angemessen eingeschätzt.

Die Empfehlungen für eine wünschenswerte Effizienzsteigerung und weitere Profilierung von „InWest“ richten sich vor allem auf die inhaltliche Pointierung der die Leser besonders interessierenden Aspekte unter Wahrung größtmöglicher Aktualität und differenzierter Information.

3.2 Laufende Vorhaben

Projekt: Zur Veränderung des Menschenbildes in Romanen unter dem Einfluss der Biologie im 19. Jahrhundert

Bearbeiter: Achim Barsch

Das mit Peter M. Hejl für 1998 geplante Publikationsvorhaben „Menschenbilder. Zur Pluralisierung der Vorstellungen von der menschlichen Natur im Zusammenwirken von Literatur, Wissenschaft und Gesellschaft (1850-1914)“ hat sich aufgrund verspätet eingegangener Manuskripte verzögert. Mit einer Veröffentlichung ist für 1999 zu rechnen. Die laufende Projektarbeit (vgl. Tätigkeitsberichte der Vorjahre) wurde fortgesetzt.

Projekt: Leseinteressen und Studienmotivation von Studierenden

Bearbeiter: Achim Barsch

Die beiden in Siegen durchgeführten Untersuchungen zu Leseinteressen und Studienmotivation von Studierenden wurden 1998 vergleichend ausgewertet. Der Fragebogen wurde noch einmal diskutiert.

Die Ergebnisse wurden auf der 6th Conference of the International Society for the Empirical Study of Literature and the Media (IGEL) in Utrecht präsentiert. Ein Vergleich mit der 1997 in Ungarn durchgeführten Erhebung konnte leider noch nicht durchgeführt werden.

Projekt: Kultur als Wirklichkeitskonstruktion: zur Konzeptualisierung der „dritten Ebene“

Bearbeiter: Peter M. Hejl

Die wissenschaftshistorischen Untersuchungen zur deutschsprachigen Protozoziologie wurden abgeschlossen. Die Ergebnisse wurden bzw. werden in Hejl (1998: *Protozoziologie*; 1999: *Biologische Metaphern in der deutschsprachigen Soziologie der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts* – s. Kap. 7 Publikationen) veröffentlicht.

Im Berichtszeitraum wurde das Projekt auf der theoretischen Ebene fortgesetzt, gleichzeitig aber sowohl in die Lehrtätigkeit einbezogen als auch auf die stärkere Medienorientierung der Institutsarbeit abgestellt.

In theoretischer Hinsicht trat die in mehreren Veröffentlichungen der letzten Jahre angesprochene Beziehung zwischen dem artgeschichtlichen Hintergrund und den gesellschaftlich-kulturellen Lebensbedingungen in den Vordergrund. Direkter Anlass war die sozialkonstruktionistische Tendenz, kognitiv konstruierte Wirklichkeiten ausschließlich auf soziale Ursachen in der Lebensgeschichte der Akteure zurückzuführen, bzw. auf kulturelle Faktoren, die über die Lebensgeschichte wirken. Dies impliziert letztlich einen „sozialen Dezisionismus“. Aus der Sicht des Konstruktivismus ist dagegen darauf zu verweisen, dass ein derartiges „Beliebigkeitspostulat“ nicht bereits aus der Beobachterabhängigkeit von Wahrnehmung abgeleitet werden kann (als die inzwischen weitgehend anerkannte Basis der konstruktivistischen Position). Vielmehr muss für dieses Beliebig-

keitspostulat zusätzlich stipuliert werden, dass Menschen bzw. Menschengruppen sich sehr weitgehend unterscheiden. Diese in der Regel implizit bleibende Annahme widerspricht jedoch dem Stand des anthropologischen Wissens. Aus der Sicht der Kulturpsychologie und der Kulturanthropologie ist zusätzlich auf den empirisch gut belegten Befund des Vorhandenseins zahlreicher Dispositionen zu verweisen, die offenbar alle Menschen gemeinsam haben. Hinzu kommt, dass zahlreiche Merkmale menschlicher Gesellschaften bekannt sind, die sich in allen untersuchten Kulturen finden. Damit stellt sich erneut das Thema des Menschenbildes, das bereits im Zusammenhang mit der „Protosozialbiologie“ analysiert wurde. Nunmehr geht es allerdings um das in der Gegenwart situierte Menschenbild sowohl „des“ Konstruktivismus als auch des Hauptstroms der Sozialwissenschaften.

Begrifflich gefasst unter der Überschrift „Konstruktivismus und Universalien“, wurde diese Fragestellung auf einem Workshop anlässlich des internationalen Kongresses „Weisen der Welterzeugung. Die Wirklichkeit des Konstruktivismus II“ (Heidelberg, Mai 1998) u.a. mit Soziologen und Anthropologen diskutiert. „Universalien“ wurden dabei als theoretisch erwartbare und empirisch vorfindbare kulturunabhängige Merkmale von Menschen oder Gesellschaften verstanden. In Vorbereitung ist ein Sammelband mit Beiträgen aus Anthropologie, Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft, Medizingeschichte, Philosophie, Psychologie und Soziologie der vor allem menschliche Universalien in den Vordergrund stellt (Hejl 1999: *Universalien und Konstruktivismus*). Dem Forschungsstand zu gesellschaftlichen Universalien soll später ein eigener Band gewidmet werden.

In die *Lehre* wurde die Thematik eingebracht im Rahmen eines Seminars zur Theoriegeschichte der Soziologie „Evolutionäre Ansätze in der Soziologie“ (zusammen mit G. Singer) und zweier mediensoziologischer Seminare: „Information und Unterhaltung“ sowie „Popularkultur in den Massenmedien“.

Bei der Aufarbeitung des einschlägigen medienwissenschaftlichen Forschungsstandes wurde deutlich, dass die Theorieangebote zur Erklärung des Informations- und Unterhaltungsverhaltens der Mediennutzer sehr lückenhaft sind. Insbesondere verfügt die Medienwissenschaft nur über partielle Hypothesen um zu erklären, warum einige wenige „große Themen“ nicht nur einen erheblichen Anteil aller attraktiver Themen auszumachen scheinen, sondern warum das Interesse der Mediennutzer an diesen Themen auch kaum nachlässt. Deshalb wurde auf der skizzierten theoretischen Grundlage ein Teilprojekt im Rahmen des in Vorbereitung befindlichen DFG-Sonderforschungsbereichs „Medienumbrüche. Soziale, technologische und ästhetische Aspekte des Medienwandels im 20. Jahrhundert und zu Beginn des 21. Jahrhunderts“ entwickelt, das zusammen mit M. Kammer beantragt werden soll (vgl. dazu Kap. 3.3).

Projekt: Literatur- und Kulturzeitschriften 1998

Bearbeiter: Gebhard Rusch und Studentische Projektgruppe (Medienstudiengang)

Das Projekt verfolgt die Aktualisierung der Literaturzeitschriften-Datenbank des Instituts für das Jahr 1998. Das Ergebnis der Bestandsaufnahme, die jetzt auch elektronische Literaturzeitschriften einschließt, soll als Jahrbuch in der Schriftenreihe des Instituts, evtl. auch als CD-ROM oder als Datenbank im Internet veröffentlicht werden. Zuletzt konnte ein Jahrbuch deutschsprachiger Literaturzeitschriften 1986/87 in der Sonderreihe der LUMIS-Schriften erscheinen.

Nach dem Abschluss der Erhebungen werden im Wintersemester 1998/99 die Printversion des Neuen Jahrbuches Deutschsprachiger Literaturzeitschriften 1998 sowie auf den Internetseiten des Instituts eine Online-Datenbank „Deutschsprachige Literaturzeitschriften“ erstellt.

Projekt: Programmstudie „drunter und drüber“

Bearbeiter: Raimund Klauser, Rainer Leschke und die Diplomanden Markus Disselhoff und Jens Oehmke

Die von der neuen deutschen Filmgesellschaft mbH (ndF), Unterföhring, Hamburg, Köln und Berlin, produzierte Serie „drunter und drüber“ wurde mit Pilotfilm und zehn Folgen im Zeitraum vom 10. März 1998 bis 19. Mai 1998 im Vorabendprogramm des ZDF ausgestrahlt. Die ndF hatte sich zum Ziel gesetzt, ein qualitativ anspruchsvolles Familienprogramm mit Alltagsbezug anzubieten, was u.a. durch unkonventionelle Protagonisten, humorvolle Elemente und eine innovative Erzählfolge erreicht werden sollte. Inwieweit dieser Anspruch eingelöst werden konnte, sollte unter Einbezug der erreichten Zuschauerakzeptanz mit einer Programmstudie untersucht werden. Das Ziel der Studie war damit die differenzierte und vor allem auf qualitative Merkmale abstellende Evaluation von Konzeption, Umsetzung und Zuschauerreaktionen unter Einbeziehung der an der Serie geübten Kritik, auch um Hinweise auf ggf. erforderliche konzeptionelle Modifikationen für eine Fortführung der Serie zu gewinnen.

Dem aktuellen Stand der Forschung entsprechend, war die Studie auf der Basis eines -zielgerecht eingeschränkten – Multimethodendesigns durchzuführen, das vor allem auf qualitative Aspekte abstellte. In die Studie einbezogen und untersucht wurden

1. das vollständige Produkt mit einer qualitativen Struktur- und Inhaltsanalyse vor dem Hintergrund übergreifender und insbesondere für TV-Serien relevanter Rezeptionsmotive, -interessen und -gewohnheiten; besonders zu berücksichtigen waren daher Orientierungssignale (s.u.);
2. die spezifischen Einschätzungen von Plot, Protagonisten, normativen Strukturen etc. der Serie durch Fernsehzuschauer, erhoben bei a) Rezipienten der Serie und b) einer Kontrollgruppe von Rezipienten anderer Serien im Monitoring-Verfahren unter gleichen Versuchsbedingungen;
3. die während der Ausstrahlung beim Sender eingegangenen Zuschauerreaktionen, soweit sie vom ZDF zur Verfügung gestellt werden konnten;
4. die Presseresonanz auf der Basis der von der wbpr Public Relations GmbH, Unterföhring, zusammengestellten Clipping-Unterlagen;
5. die spezifischen Ausstrahlungsbedingungen (Sendeplatz und Konkurrenzumfeld);
6. die bei der Ausstrahlung erreichten Zuschauerzahlen und Marktanteile auf der Basis der von der GfK-Fernsehforschung erhobenen teleskopischen Daten.

Zur qualitativen Struktur- und Inhaltsanalyse: Angesichts nachhaltiger medialer Konkurrenz ist für Medienprodukte zu fordern, dass sie für die Rezeption zumindest eine elementare Orientierung bieten müssen, wenn die Aufmerksamkeit der Rezipienten aus inhaltlichen und konzeptionellen Gründen nicht dominant über spannungserzeugende Elemente hergestellt werden soll. Orientierungssignale ermöglichen dem Rezipienten nicht nur den jederzeitigen Einstieg in den Serienverlauf, sie tragen ebenso den Bedingungen von Fernsehen als „Nebenbeimedium“ Rechnung.

Die Orientierungssignale werden neben den genretypischen Stilelementen vor allem durch ein Set von normativen Mustern gebildet, das an die Erwartungshaltung des intendierten Rezipienten angepasst sein muss und für ihn dadurch attraktiv wird. Insofern mussten als grundlegende Bedingungen einer erfolgreichen Serienproduktion des von „drunter und drüber“ repräsentierten Typs untersucht werden,

- ob ein Set eindeutig identifizierbarer antagonistischer Figurenkonzepte präsentiert wird, das den Orientierungsrahmen für die Handlungsverläufe und die Hauptfiguren bildet;
- ob der Antagonismus dazu geeignet ist, mit den normativen Repertoires der Rezipienten, d.h. mit deren Vorstellungen von positiv und negativ, erfolgreich und erfolglos etc. übereinzustimmen;
- ob die Varianz der Hauptfiguren kontrolliert und d.h. für den Rezipienten erkennbar sein könnte;
- ob Handlungsverlauf und Handlungsergebnisse zumindest bei Abschluss von Handlungssträngen eindeutig identifizierbar sind und in eindeutiger Relation zu den orientierenden Antagonismen stehen;
- ob Handlungsergebnisse Modellfunktion haben und damit zusätzliche Orientierung bieten können.

Unter diesen Fragestellungen wurden analysiert:

1. Figurenkonzepte (Hauptfiguren);
2. Implizierte Publikumskonzepte des Figurenrepertoires;
3. Normative Muster der Handlungsentwicklung;
4. Implizierte Publikumskonzepte der Handlungsentwicklung.

Zum Monitoring: Das Monitoring wurde im Zeitraum 8. bis 30. September 1998 mit acht Gruppen-Sitzungen in Siegen und einer in Mainz durchgeführt. Insgesamt nahmen 104 Versuchspersonen am Monitoring teil, die größtenteils durch in zwei Wellen geschaltete Anzeigen in der regionalen Presse, aber auch im – teilweise durch die Anzeigen ausgelöst – Schneeballverfahren gewonnen werden konnten. Berücksichtigt wurden nur Seher ab 14 Jahren von „drunter und drüber“ oder anderen Serien, ansonsten erfolgte keinerlei gezielte Auswahl.

Durch das praktizierte Rekrutierungsverfahren hat sich die soziodemographische Zusammensetzung der Monitoring-Teilnehmer und ihrer „drunter und drüber“-Sehbeteiligung ganz zufällig und in für die Studie interessanter Weise ergeben: 26 Versuchspersonen hatten mindestens eine Folge oder den Pilotfilm der Serie gesehen, die anderen 78 aber nicht. Für beide Teilgruppen gilt, dass sie sich in einem wichtigen soziodemographischen Merkmal deutlich von der durchschnittlichen Zusammensetzung der Zuschauerschaft von „drunter und drüber“ unterscheiden: der Altersschwerpunkt der Monitoring-Teilnehmer liegt im Bereich der Altersgruppe 20 bis 29 Jahre, in der während der Ausstrahlung die geringsten Marktanteile erzielt werden konnten.

Das auf der Grundlage der Ergebnisse der Struktur- und Inhaltsanalyse zur Beurteilung ausgewählte Material bestand aus dem Pilotfilm, der ersten und der zehnten Folge sowie einem von den Bearbeitern der Studie produzierten Standbild-Zuschnitt mit aufgesprochenem, den Handlungsverlauf skizzierenden Text mit der Darstellung des dramaturgischen Verlaufs der zweiten bis neunten Folge. Ebenfalls auf der Grundlage der Ergebnisse der vorgängigen medienwissenschaftlichen Struktur- und Inhaltsanalyse (s.o.) wurden verschiedene Aspekte des Gesamteindrucks der Serie, ausgewählte Figurenkon-

zepte sowie Geschichten bzw. Sequenzen mit normativer Valenz zur Beurteilung gestellt; die einzelnen Beobachtungs- und Beurteilungsgegenstände wurden den Monitoring-Teilnehmern erst bei der Vorlage der Erhebungsinstrumente, die eine standardisierte Fragenbatterie sowie eine Gesprächsrunde umfassten, mitgeteilt. Die mit den Fragebögen erhobenen Daten wurden codiert und unter SPSS gespeichert. Dem qualitativen Anspruch der Studie entsprechend, wurden Zählungen aus dem Datensatz nur zu Übersichtszwecken und zur Abschätzung von Tendenzen durchgeführt. Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte ansonsten ausschließlich qualitativ

Die ersten Ergebnisse der Studie wurden am 1. Dezember 1998 in Unterföhring präsentiert. Die weiteren Auswertungsarbeiten sind Bestandteil der laufenden Diplomarbeiten zur Relevanz normativer Strukturen insbesondere für das Genre TV-Serien (M. Disselhoff; Betreuung: R. Leschke) und zu Zuschauererwartungen an TV-Serien aus der Perspektive des „uses-and-gratifications-approach“ (J. Oehmke; Betreuung: R. Klauser). Im Sommersemester 1999 wird unter der Dozentur von R. Klauser und R. Leschke ein weiterführendes Seminar „Normative Strukturen und Attraktivität“ durchgeführt.

Projekt: Aspekte einer konstruktivistischen Unternehmenstheorie

Bearbeiter: Peter M. Hejl in Kooperation mit Heinz K. Stahl (Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Unternehmensführung und HKS-Consult)

Das Forschungsvorhaben entstand wesentlich aus Beiträgen des LUMIS-Bearbeiters zur Theorie sozialer Systeme im Rahmen der LUMIS-Forschungen zum Konstruktivismus.

In der Unternehmenstheorie wurden in den letzten Jahren zunehmend konstruktivistische Überlegungen aufgenommen. Dies gilt besonders für die Bereiche Marketing als auch für den Kernbereich der Unternehmenstheorie, in dem es um das Verständnis von Unternehmen geht. Hier breitet sich unter dem Einfluss der St. Gallener Schule und teilweise älterer organisationssoziologischer sowie soziologisch-systemtheoretischer Konzepte eine Betrachtung aus, die Unternehmen als soziale Systeme begreift. Diese Tendenz wird zusätzlich dadurch verstärkt, dass angesichts der Veränderungen im Medienbereich der Kommunikationssektor in Unternehmen erheblich an Bedeutung gewinnt. Damit steigt auch das Interesse an einem differenzierten Verständnis von Kommunikation und damit wiederum an Wahrnehmungsprozessen auf der individuellen und sozialen Ebene.

Angesichts dieser Entwicklung liegt es vor dem Hintergrund der Orientierung der Arbeiten des LUMIS-Instituts nahe, dieser „Nachfrage“ in Kooperation mit einem theoretisch und praktisch ausgewiesenen Kooperationspartner ein „Angebot“ entgegenzustellen, das den Forschungsstand aus konstruktivistischer Sicht zusammenstellt. Das bedeutet nicht, nur explizit als „konstruktivistisch“ deklarierte Arbeiten zu berücksichtigen. Das Projekt zielt vielmehr darauf ab, zunächst die Diskussion zur Unternehmenstheorie möglichst breit durchzusehen mit der Zielsetzung, Ansätze und Positionen zu identifizieren und zusammenzuführen, die als Beiträge zu einer „konstruktivistischen Unternehmenstheorie“ aufgefasst werden können. Der „Kern“ einer derartigen Unternehmenstheorie besteht darin, Unternehmen (1) als soziale Systeme zu begreifen, die konstituiert sind durch den kommunikativen Bezug ihrer Mitglieder auf ein gemeinsames Repertoire von Wirklichkeitsvorstellungen sowie der ihnen zugeordneten Handlungen und (2) als soziale Systeme aufzufassen, die ihre Umweltvorstellungen zwar in Interaktion mit ihrer

Umwelt aber selbstreferentiell produzieren. Es geht also darum, das Verständnis von Sozialsystemen wie Unternehmen „umzupolen“ von extern vorgegebenen Zielen und von einer ebenfalls als gegeben gedachten Umwelt (insbesondere „Märkten“ und „Kunden“) auf die Betrachtung des Funktionierens der Systeme selber als einer wesentlichen Bedingung ihrer Umwelt, „wahrnehmungen“.

In Fortsetzung der ersten Veröffentlichungen (vgl. LUMIS-Tätigkeitsbericht 1997) wird zur Zeit ein Sammelband vorbereitet, der teils zusammengestellte, teils mit den Autoren inhaltlich koordinierte Beiträge zu verschiedenen Aspekten der Unternehmenstheorie enthalten wird.

In einer von P.M. Hejl betreuten Diplomarbeit von Thomas Walther im Rahmen des Diplom-Studienganges Medien-Planung, -Entwicklung und -Beratung wurden Aspekte der innerbetrieblichen Konstruktion von Kundenbildern empirisch untersucht.

Projekt: Die Naturalisierung von Kognition, Semiose und Kommunikation

Bearbeiter: Wolfram Karl Köck

Traditionell geistes-, sozial- oder kulturwissenschaftliche Phänomene und Probleme werden seit dem Aufstieg der Naturwissenschaften durch Orientierung an deren Theorien, Methodologien und Techniken (hinweg) zu erklären versucht. Seit dem Zweiten Weltkrieg hat der Paradigmenkomplex der Kybernetik auch den menschlichen ‚Geist‘ und seine Leistungen einer radikalen ‚Vernaturwissenschaftlichung‘ unterzogen, die gegenwärtig in den Kognitionswissenschaften intensiv betrieben wird. Besonders interessant sind die naturwissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit Kognition, Semiose (bes. Sprache) und Kommunikation, deren technische (Teil-) ‚Objektivierungen‘ oft schon als die Erfüllung des eingangs genannten Programms proklamiert werden.

Das Projekt zielt auf eine kritische Analyse und Rekonstruktion der Naturalisierung von Semiose (bes. Sprache) und Kommunikation sowie dafür relevanter Ansätze der Kognitionswissenschaften. Im Zentrum stehen Arbeiten zur naturwissenschaftlich inspirierten Semantik von Sprachen und nicht-sprachlichen semiotischen Systemen, vor allem Bildern, zur Problematik der biologischen Determiniertheit kognitiver, ästhetischer und Verhaltensphänomene (Schlüsselbegriffe „Instinkt“ und „Neuroästhetik“), sowie zur Theorie und Empirie neurobiologischer Modellierungen kognitiver, ästhetischer und semiotischer Phänomene (Schlüsselbegriff „Neurosemiotik“).

Wichtige Kooperationspartner sind (schon seit längerer Zeit):

- Prof. Dr. phil. Dr. rer. nat. Olaf Breidbach, Institut für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik, Friedrich-Schiller-Universität Jena.
- Prof. Dr. phil. Dr. rer. nat. Gerhard Roth, Institut für Hirnforschung, Universität Bremen; DFG-Sonderforschungsbereich 517, „Neuronale Grundlagen kognitiver Leistungen“, Universität Bremen/Universität Oldenburg; Hanse-Wissenschaftskolleg, Delmenhorst.
- Prof. Dr. med. Wolf Singer, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt/Main.
- Prof. Dr. med. Detlef B. Linke, Abteilung für Klinische Neurophysiologie und Neurochirurgische Rehabilitation, Universitätskliniken Bonn.

3.3 Geplante Vorhaben

Drei Einzelvorhaben werden zusammen mit Prof. Dr. V. Scharf entwickelt:

1. Interdisziplinarität in Unterricht und Lehre
2. Bildmedien als Mittel wissenschaftlicher Erkenntnis: historische Fallstudien zur Chemie (Makromoleküle; Ostwald und das Atom; „Kristallseele“ – Haeckel – Reinitzer – Lehmann)

Das Generalthema dieser Projekte könnte lauten: „Die Bilder der Wissenschaft – die Wissenschaft der Bilder. Bildmedien als Mittel der naturwissenschaftlichen Erkenntnis und Aufklärung“.

Untersucht werden sollen die wissenschaftsgeschichtlichen und -soziologischen Zusammenhänge zwischen der Entwicklung technisch unterstützter Anschauung in den Naturwissenschaften (bes. Biologie und Chemie), sowie deren Objektivierungen als reproduzierbare Bilder und ihr Einfluss sowohl auf das wissenschaftliche Denken als auch auf das Menschen- und Weltbild der Allgemeinheit. Der erkenntnislogische Status wissenschaftlicher Abbildungen und Visualisierungen ist dabei ebenso von Bedeutung wie die konkrete Funktion von Bildmedien aller Art im Prozess der Theorienbildung, der wissenschaftlichen und der allgemeinen Kommunikation.

Das Projekt behandelt einen Aspekt der generellen Thematik „Medienwandel, kognitiver und sozialer Wandel“ am Beispiel der (Natur-)Wissenschaften. (Ein besonders wichtiges Problemgebiet ist dabei die auch für die Geistes- und Sozialwissenschaften folgenreiche Polarität „Anlage und Umwelt“, die im Blick auf Sprache und Künste bzw. deren mediale Objektivierungen und „Wirkungen“ näher betrachtet werden soll.)

Darüber hinaus soll ein spezifisch fachdidaktischer Akzent berücksichtigt werden: Forschungsprozesse sind immer auch Lernprozesse. Die wissenschaftsgeschichtlich und wissenschaftstheoretisch akzentuierten Untersuchungen sind grundlegend zur Theorie des „conceptual change“ in der Chemiedidaktik.

Wichtigste Kooperationspartner: Prof. Dr. phil. Dr. rer. nat. Olaf Breidbach, Institut für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik, Friedrich-Schiller-Universität Jena, sowie die Partizipanten des interdisziplinären Arbeitskreises „Video, ergo sum“ (gefördert durch das Interface-Programm der Kulturbehörde Hamburg), vor allem Philosophen, Neurobiologen, Wissenschafts- und Kunsthistoriker.

3. Objektivierte Lehre und persönliche Zuwendung: empirisch-experimentelle Untersuchungen zur Chemiedidaktik am Beispiel des Kurses „Chemie für Ingenieure“.

Projekt: Medien – Unterricht

Bearbeiter: Achim Barsch, Peter M. Hejl, F. Meinhardt, Gebhard Rusch

Die Planung des Projektes „Medien – Unterricht“ ist aus einem Workshop „Medienpädagogik“ hervorgegangen, die das Institut LUMIS anlässlich der diesjährigen Universitätstage veranstaltet hat. Die Organisationsgruppe beabsichtigt, gemeinsam mit Lehrern (Sek. II) der Fächer Deutsch, Pädagogik, Sozialwissenschaft, Kunst und Philosophie, sowie in Kooperation mit Fachverbänden, Verlagen und Medienindustrie multimediale Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsreihen zum Thema „Medien“ auf der Basis eines

konstruktivistischen medienwissenschaftlichen Ansatzes zu entwickeln. Das Material soll einsetzbar sein

- in verschiedenen Schulformen (Gymnasium, Gesamtschule, Berufsschule);
- in Grund- und Leistungskursen;
- insbesondere im fächerübergreifenden Unterricht (Förderung von Interdisziplinarität);
- für das teilweise selbstständige Erarbeiten von Stoffen durch Schüler.

Diese Vorgaben legen die Planung eines modularen Angebots nahe, aus dem nach Bedarf ausgewählt und frei kombiniert werden kann.

Das Material soll in Form von 12 bis 18-stündigen Unterrichtsreihen theoretische Grundlagen, spezielle Themenbereiche, medienanalytische Methoden und Medienpraxis anbieten.

Für die Realisierung des Projektes gibt es bereits konkrete Kooperationsabsprachen. Als Zeitrahmen für die Entwicklung und Erprobung des Materials sind zwei Jahre veranschlagt. Es wird eine Kooperation mit anderen Einrichtungen der Universität angestrebt.

Projekt: Entwicklung multimedialer Kompetenz bei Kindern –
Wie Kinder Medien nutzen

Bearbeiter: Gebhard Rusch

Vorüberlegung: Kinder wachsen heute in einer multimedialen Umwelt auf. Die Mehrzahl der Haushalte ist mit Unterhaltungselektronik (TV, Video, Videogames, Musikwiedergabesysteme wie CD, DAT, etc.), zu der oft auch Computer (Computergames) zu rechnen sind, ausgestattet. Kinder partizipieren an der Ausstattung der Haushalte bzw. verfügen über eigene Geräte (z.B. Cassettenrecorder, GameBoy, Sega, etc.) oder eigene Ton- oder Videocassetten, CDs, VideoGames, etc. Daneben stehen auch den Kindern Zeitungen und Zeitschriften (z.B. Comics) sowie Bücher zum Anschauen, Vorlesen und Selber-Lesen zur Verfügung. In dieser Situation entwickeln Kinder „natürlicherweise“ spezifische Nutzungsmodalitäten für die verschiedenen Medien.

Dieses Projekt erweitert gewissermaßen die Fragestellung aus dem Literaturprojekt (s.u.) in zwei Richtungen:

- (i) auf die Altersgruppe der Kinder und die frühen Prozesse der Mediensozialisation in der Informationsgesellschaft,
- (ii) auf die Spezifik verschiedener Medien (-genres) in der kindlichen Mediennutzung. Die Exploration dieses Bereiches lässt erwarten, dass Hypothesen für die Erklärung der bei Erwachsenen aufzufindenden Medienspezifik gewonnen werden. Zugleich könnten Trends für die Entwicklung der Mediennutzung in der nächsten Generation deutlich werden.

Fragestellung: Welche Nutzungsprofile (Umgangsweisen, Gratifikationserwartungen, kognitive, affektive, kontextuelle und situative Rahmenbedingungen) entwickeln Kinder (Altersgruppen: 10-13 und 14-19 Jahre) im Hinblick auf die verschiedenen Medien und Mediengenres, mit denen sie umgehen? Thematisch sollte der Schwerpunkt auf den drei Bereichen Print (Buch), TV und AV-Spiele liegen.

Methode(n): (1) Erhebungsverfahren: Teilnehmende Beobachtung, Leitfadeninterviews, Fragebogen, Eltern-Fragebogen.

- (2) Auswertungsverfahren: Computerunterstützte Inhaltsanalyse und deskriptive Statistik.
- (3) Interviewpartner: Kinder der genannten Altersgruppe können in den Grundschulen rekrutiert werden. Vorzugsweise sollten ganze Lerngruppen in die Untersuchung einbezogen werden. Es sollte angestrebt werden, zu den drei Themenschwerpunkten jeweils 20 Interviews durchzuführen. Parallel sollte von den Kindern eine Medienrangliste zur Gewichtung der Befragungsergebnisse erhoben werden.

Durchführung: Die Projektförderung wurde im Oktober 1997 im DFG-Schwerpunktprogramm „Lesesozialisation“ unter dem Titel „Literalität und multimediale Kompetenz: Entwicklung, Interdependenz und Ausdifferenzierung von Mediennutzungsstilen“ beantragt.

Projekt: Die Spezifik der Literatur: Formen und Konventionen der Nutzung von Medien im internationalen Vergleich

Bearbeiter: Gebhard Rusch

Problem: Was unterscheidet Literatur von anderen Medien? Oder: Welche spezifischen Nutzungsmerkmale zeichnen gegenwärtig Literatur anderen Medien gegenüber aus?

Erläuterung: Literatur (i.S. von Belletristik und Unterhaltungsliteratur) ist durch die Entwicklung insbesondere der AV-Medien in immer stärkere Konkurrenz zu den Unterhaltungs- und Bildungsangeboten der Bildschirmmedien (Fernsehen, Video, Computer) geraten, die als neue Leitmedien die Unterhaltungsbedürfnisse des Publikums nahezu vollständig zu befriedigen scheinen. Die (z.T. exklusiv) der Literatur zugeschriebenen Funktionen (z.B. Unterhaltung, kulturelle Bildung, Vermittlung ethisch-moralischer Werte, Darstellung von Handlungsmodellen zur Konfliktbewältigung, Realisierung rationaler, emotionaler und moralischer Werte, etc.) scheinen in bedeutendem Maße inzwischen von AV-Medien bedient zu werden. Literatur als Unterhaltungsmedium befindet sich - wie die Umsatzentwicklungen auf dem Buchmarkt zeigen - auf dem Rückzug. Dennoch besteht nach wie vor eine vergleichsweise große Nachfrage für unterhaltende Lesestoffe. Welche Nische im Mediensystem besetzt Literatur in der Informationsgesellschaft? Welche spezifischen Funktionen erfüllt sie für ein multimedial kompetentes Publikum?

Das Projekt knüpft theoretisch und methodisch an Untersuchungen aus dem Uses-and-Gratifications-Approach und sozial-kognitive Ansätze an; primärer theoretischer Bezugsrahmen ist die Empirische Theorie der Literatur (Schmidt 1980) und die Mediengattungstheorie (Schmidt 1987, Rusch 1987, Rusch 1993, Rusch 1995).

Hypothesen bzw. Vermutungen: Literatur zeichnet sich in der Informationsgesellschaft durch ihren *Rezeptions- bzw. Nutzungsmodus* (literarische Rezeption), nicht durch allgemeine Funktionen oder Gratifikationen wie Unterhaltung, Bedienung spezieller thematischer Interessen, geistige und emotionale Anregung, Vergnügen, Alltagsflucht, etc. aus. Mit der Vervielfachung und Differenzierung des Medienangebots geht auch eine Differenzierung der Nutzungsmodalitäten der Medien einher. In der Informationsgesellschaft gewinnt der Akt des Lesens, der Leseprozess selbst bzw. die Betätigung der Literalität auf diese Weise einen eigenen Wert. Dies dürfte allerdings in hohem Maße abhängig sein von kulturellen Rahmenbedingungen, z.B. Oralität vs. Literalität, Religiosität (z.B. Buch-Religionen wie Christentum, Judentum, Islam), Entwicklung und Verfügbarkeit von Medien, Mediensozialisation, etc.

Erläuterung: Die funktionale Differenzierung von Interaktion und Kommunikation bringt auch eine Spezialisierung kommunikativen Handelns mit sich. Diese Spezialisierung verläuft entlang jeweiliger kommunikativer Handlungsvoraussetzungen bzw. -bedingungen: (1) Einbettung in *Kontexte* (i.e. Handlungsvollzüge in spezifischen Situationen, an spezifischen Orten, in Gegenwart spezieller Personen, im Umgang mit spezifischen Gegenständen, etc.), (2) *Akteurspezifische Bedingungen und Voraussetzungen* (i.e. *Motivationale Faktoren* wie Ziele, Absichten, Wünsche, Motive, Bedürfnisse und Erwartungen; *Kognitiv-rationale Faktoren* wie Wissen, Erfahrung, Fähigkeiten, Fertigkeiten, etc. (vgl. Voraussetzungssystem der ETL)).

Unter dieser Voraussetzung ergibt sich die Idee wechselnder (Inter-) Aktionsmodi oder Aktionshaltungen, auf die hin ein Akteur sich innengesteuert (mental, aktiv und intentional) oder (durch wahrgenommene situative Anforderungen) außengesteuert tunen, einstellen oder orientieren kann. Mit diesem Tuning geht ein Wechsel der handlungsleitenden und handlungsorganisierenden Parameter (aktuell verfolgte Absichten, Ziele, aktualisiertes Wissen, an das momentane Verhalten geknüpfte Erwartungen, etc.) einher. So lässt sich eine Hypothese z.B. für Produktions- und Rezeptionshandeln formulieren. Danach wäre Medienhandeln (Produktions- und Rezeptionshandeln) als ein spezifischer Aktionsmodus oder eine bestimmte Aktionseinstellung durch ein Set spezifischer Faktoren (Kontextfaktoren: Handlungsrahmen, Situation, semiotische Gegenstände, Inhalte, Stilistik ... und Akteurfaktoren: Wissen, Erwartungen, Absichten, Ziele, Zwecke, Motive, Bedürfnisse ...) zu kennzeichnen.

Für das Handeln mit unterschiedlichen Medien bzw. für das Handeln mit Medien zu unterschiedlichen Zwecken, etc. müssten dann entsprechend speziellere Handlungsmodi (Einstellungen spezifischer Handlungsdispositionen) postuliert werden. Medien (als konventionalisierte Kommunikationsmittel) wären dann als materiale semiotische Komplemente der medialen Aktionsmodi anzusehen. Die Wechselwirkung zwischen den nach den Akteur- und Kontextanforderungen von den Akteuren aktiv gestalteten Medien und den medialen Aktionsmodi würde eine gute Basis für die Erklärung medialen Wandels, medialer Sozialisation und der Materialität der Medien bieten.

Auf diese Weise könnte man für Medientypen, Genres, Medienprodukte, etc. spezifische *Rezeptionsprofile* gewinnen, die von allgemeinen Funktionen/Gratifikationen bis zu speziellen Anforderungen (z.B. Wissensvoraussetzungen, spezielle Mediennutzungsfertigkeiten o.ä.) alles umfassen, was ein Medium für eine Rezipientengruppe charakterisiert. Es wäre denkbar, dass verschiedene Medien (-genres oder -produkte) auf noch relativ allgemeiner Ebene funktional (z.B. gratifikational) als äquivalent eingeschätzt werden, z.B. TV-Spiel, Kino-Film, Hörspiel, Roman. In der ETL ist als Spezifikum für Literatur die gleichzeitige Bedienung kognitiver, emotionaler und moralischer Funktionen postuliert worden. Dies scheint auch für gewisse audiovisuelle Medien gelten zu können. Dennoch würde ich in diesem Falle nicht gern pauschal von literarischen Medien oder literarischen Funktionen sprechen, sondern die einzelnen Rezeptionsprofile für die verschiedenen Medien(produkt)typen möglichst genau beschreiben wollen.

Vermutlich werden sich auf der allgemeinsten Ebene zwei Rezeptionsprofile oder Rezeptionshaltungen unterscheiden lassen: *Informieren* und *Unterhalten* (cf. Rusch 1996). Wer sich informieren will (ob in Schule, Beruf oder Privatleben) stellt bestimmte formale und inhaltliche Anforderungen hinsichtlich Qualität, Quantität, Reliabilität, etc. Für die verschiedenen Informations-Bedarfslagen stehen unterschiedliche kommunikative Mittel und Formen zur Verfügung (Lehr- und Lernmedien, Info-Medien wie Tageszei-

tung, Nachrichten, Fachzeitschriften, etc.). Der Unterhaltungsbereich ist demgegenüber viel unspezifischer. Daher ist hier das Angebot an unterschiedlichen Genres auch viel reichhaltiger. Ursächlich sind hier einerseits die vergleichsweise unspezifischen Anforderungen an Unterhaltungsmedien: Spaß, Entspannung, Kurzweil, o.ä. Um diese Funktionen andererseits überhaupt bzw. über längere Zeiträume für ein Massenpublikum bedienen zu können, bedarf es einer ständigen Innovation von Formen und Inhalten (Kurzweil durch Neuartigkeit, Aufmerksamkeit durch Andersartigkeit, Spannung/Thrill durch immer weitergehende Tabu-Verletzungen).

Die Unterscheidung von Information und Unterhaltung deckt sich nicht mit der unterschiedlichen Mediennutzung in Beruf und Freizeit. Auch in der Freizeit werden informierende Medien genutzt; allerdings gilt es als unschicklich, während der Arbeitszeit sachfremde Medien wie Unterhaltungsmedien zu nutzen. Dennoch könnte die Thematisierung von Beruf und Freizeit hilfreich sein, um unterschiedliche Rezeptionshaltungen zu explorieren.

Methode(n): (1) Erhebungsverfahren: Zur Erhebung der Nutzungsconstraints von Literatur im Vergleich mit AV-Medien (vorzugsweise Fernsehen) können (in der Explorationsphase) Leitfaden-Interviews mit vorzugsweise offenen Fragestellungen sowie (auf der Basis der Interviews entwickelte) Fragebögen (mit eher geschlossenen Fragen) eingesetzt werden. Bei der Entwicklung der Erhebungsinstrumente kommt es darauf an, den Interview-Partnern möglichst ausführliche Darstellungen ihres Umganges mit verschiedenen Medien, ihres Wissen von / über diese Medien sowie ihrer an die Nutzung der jeweiligen Medien geknüpften Erfahrungen / Erwartungen zu ermöglichen.

Interview und Fragebogen-Techniken werfen für eine komparative Erhebung spezielle Probleme auf, z.B. das der Übersetzung / Vergleichbarkeit der Instrumente für verschiedene Sprachen. An dieser Stelle kann dazu nur festgestellt werden, dass die Vergleichbarkeit / funktionale Äquivalenz durch entsprechende Tests gesichert werden muss.

(2) Auswertungsverfahren: Die verbalen Daten aus den Interviews sollen inhaltsanalytisch mit Hilfe von WINMAX oder NUD*IST ausgewertet und mit den zugehörigen soziodemographischen Daten in SPSS zusammengeführt werden. Die Auswertung der Fragebogenerhebung soll – soweit es die Frageformen zulassen – mit SPSS erfolgen. Schwerpunkt ist zunächst die rein deskriptive Auswertung der Daten.

(3) Interviewpartner: Die Teilnehmer an den Befragungen sollten aus der Altersgruppe der jungen Erwachsenen (ca. 16 - 30 Jahre) gewonnen werden, weil

- (i) für diese Gruppe eine multimediale Sozialisation angenommen werden kann, in der die kognitiv und sozial relevanten Kompetenzen für die Nutzung von Print- und AV-Medien erworben werden konnten,
- (i) diese Altersgruppe auch im internationalen Vergleich diejenige sein dürfte, in der sich kulturelle Differenzen unter Bedingungen multimedialer Sozialisation an deutlichsten zeigen,
- (iii) medientechnologische Entwicklungen der letzten Jahrzehnte erst in dieser Altersgruppe sozialisationsbedingte Spuren hinterlassen haben dürften,
- (iv) diese Altersgruppe an Schulen und Hochschulen noch gut zugänglich ist.

Durchführung: Vorgespräche sind geführt worden mit Kooperationspartnern in Nordamerika, Norwegen, Russland, Israel und Japan sowie im Hinblick auf die Sorben (eine ethnische Minderheit in Deutschland). Interessenten werden gebeten sich mit dem Projektleiter in Verbindung zu setzen.

Das Projekt wird z.Zt. in Absprache mit den Kooperationspartnern zur Beantragung bei der DFG oder der EU vorbereitet.

Projekt: Multimediale Einführung in den Konstruktivismus

Bearbeiter: Peter M. Hejl und Gebhard Rusch

Das Projekt verfolgt die Entwicklung eines die Lehre (Vorlesungen, Seminare) begleitenden und ergänzenden inter- und transdisziplinären online- und offline-Angebotes (Intranet Uni-Siegen, Internet, CD-ROM) für das Grundstudium in Medienwissenschaft, Allgemeiner Literaturwissenschaft, Philologien, Philosophie, Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Die Entwicklung und disziplinäre Verbreitung des Konstruktivismus in den letzten zwei Jahrzehnten begründet die interdisziplinäre Ausrichtung dieses Projektes. Die besondere Eignung dieses Lehrstoffs für die multimediale Präsentation ergibt sich aus der Vielzahl von Illustrations- und Veranschaulichungsbeispielen aus der Psychologie, Biologie, Biochemie und Biophysik sowie der Verfügbarkeit von einschlägigem AV-Material. Zugleich werden in der Erprobung disziplinspezifische Anforderungen deutlich werden, die zukünftigen Projekten zugute kommen können. Die Verfügbarkeit eines solchen Angebotes im Internet (neben den Seiten des LUMIS) wird darüber hinaus die Universität-GH Siegen auch international als Zentrum des konstruktivistischen Diskurses aufwerten.

Konkret geht es um die Erstellung eines HTML-Hypertext-Dokuments, das Textpassagen, Video- und Audiosequenzen, Computersimulationen und Graphiken (z.T. animiert) integriert. Dieses Dokument soll – auf einem Server abgelegt bzw. - als CD-ROM – der Lehre unmittelbar (z.B. über Bildschirm-Beamer in Vorlesungen und Seminaren) bzw. zur vertiefenden Vor- und Nachbereitung oder auch zur veranstaltungsunabhängigen Information (z.B. über Intra- oder Internet) zur Verfügung gestellt werden. Die Video- und Audiosequenzen sollen Ausschnitte aus Vorträgen und Seminaren originärer Vertreter konstruktivistischer Positionen (z.B. H. v. Foerster, E. v. Glasersfeld, G. Roth, P.M. Hejl, W.K. Köck, S.J. Schmidt, Fritz B. Simon, G. Rusch u.a.) wiedergeben. Computersimulationen und -graphiken (die z.T. vorhanden, z.T. über die GMD verfügbar und z.T. zu entwickeln sind) sollen biochemische, biophysikalische und biologische Grundlagen der Kybernetik zweiter Ordnung sowie ihrer Anwendungen in Soziologie, Kommunikationstheorie, Erkenntnistheorie etc. veranschaulichen.

Das Projekt soll über zwei Jahre laufen. Für die gesamte Laufzeit wird eine studentische Hilfskraft (aus den Bereichen Medienwissenschaft, Medieninformatik) beantragt. Für diese Stelle werden pro Jahr ca. 14.500,- DM benötigt. Das AVMZ (Dr. H. Simon), der Medienstudiengang (Dr. R. Leschke) und das HRZ (Dr. R. Ostermann) haben die Unterstützung durch Ihre Einrichtungen (z.B. für die Digitalisierung von AV-Daten) zugesagt. Computerarbeitsplätze, Software und Know How für die HTML-Programmierung stehen im LUMIS-Institut zur Verfügung.

I. Projektziele

1. Entwicklung von Lehr- und Lernsoftware für die offline- und online-Anwendung in der grundständigen Lehre

Das Projekt entwickelt ein transdisziplinäres Hypertext-Angebot, das online (auf einem Server und via Internet) oder offline (via CD-ROM) genutzt werden kann. Das Angebot stellt in erster Linie auf Veranstaltungen im Grundstudium der folgenden Fächer ab: Medienwissenschaft, Allgemeine Literaturwissenschaft, Linguistik, Philologien, Philo-

sophie, Soziologie, Erziehungswissenschaften, Wissenschaftsphilosophische Studienelemente in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Es soll einsetzbar sein als Ergänzung in Vorlesungen und Seminaren zur Einführung in wissenschaftsphilosophische Konzeptionen und Theorien in den Einzelwissenschaften. Darüber hinaus bietet es den Studierenden (und einer interessierten Öffentlichkeit) die Möglichkeit, auch unabhängig von Veranstaltungen Informationen über Arbeiten zum Konstruktivismus und über aktuelle Diskussionen (via Internet) zu erhalten.

In Erweiterung der derzeitigen Planungen kann das Angebot bei erfolgreicher Erprobung durch ein interaktives Test-Programm (als separates Modul) ergänzt werden, das dem Nutzer eine Kontrolle seines Lernerfolges gestattet. Ein solcher Test kann als interaktiver Fragebogen (z.B. nach dem Multiple-Choice-Verfahren) angelegt werden, der bei falschen Antworten auf die entsprechenden Seiten des Lehrangebotes zurückführt.

2. Das Angebot soll die Qualität der Lehre verbessern und den Studienerfolg steigern. Die Qualität der Lehre wird schon dadurch verbessert, dass ausgewiesene Fachleute des Gebiets, insbesondere die Begründer des modernen Konstruktivismus, Heinz von Foerster und Ernst von Glasersfeld, in Audio- und Videosequenzen sozusagen selbst zu Wort kommen (Authentizitätsfaktor). Dies kann kein Seminarveranstalter ersetzen. Darüber hinaus gestatten die (z.T. animierten) Graphiken einen Grad von Veranschaulichung, der mit anderen Mitteln nur unter erheblichem Aufwand (z.B. Experimente in Labors) erreichbar wäre. Schließlich bietet das Hypertext-Medium eine Möglichkeit, auch die komplexen, theoretischen und bis in die Naturwissenschaften reichenden Bezüge des Konstruktivismus in sachgerechter Weise einzubringen.

Nicht zuletzt sollte betont werden, dass Visualisierungen und Animationen besondere Attraktoren sind, die das Interesse von Studierenden wecken und erhalten können.

3. Das Projekt soll Modellcharakter haben und dauerhaft in die Lehre integriert werden. Das Projekt soll den Nutzen multimedialer Angebote gerade für einen Bereich zeigen, der gewöhnlich als „abstrakt“, „spröde“ oder „trocken“ gilt, nämlich den wissenschaftsphilosophischen Grundlagen. Damit hat das Projekt Modellcharakter auch für andere Lehrstoffe in den Geisteswissenschaften. Die transdisziplinäre Ausrichtung des Projekts kann bereits in der Erprobungsphase in den Einzeldisziplinen entsprechende Impulse geben. Die Verfügbarkeit und der praktische Nutzen des Angebots in der Lehre der Einzeldisziplinen kann dann zu einer dauerhaften Integration in den Lehrbetrieb führen. Dies kann auch unter der Perspektive gesehen werden, bestimmte Lehrstoffe ausschließlich über on-/offline-Angebote zu vermitteln.

II. Umsetzung der Projektziele

1. Konkreter curricularer Einsatz:

Für die unter I.1. aufgeführten Einzeldisziplinen lassen sich Studiengangselemente benennen, in denen das zu entwickelnde Angebot eingesetzt werden kann. Konkret ist der Einsatz zunächst geplant für:

Allgemeine Literaturwissenschaft: Wahlpflichtveranstaltungen im Grundstudium (Wissenschaftstheorie).

Medienstudiengang: Kulturwissenschaftlicher Informationsbereich, Medientheorie, Grundkurs Kommunikationswissenschaft, Mediensoziologie.

Bereits im Wintersemester 1998/99 werden die Projektbeteiligten in ihren Veranstaltungen (G. Rusch: Konstruktivistische Medienwissenschaft I. Einführung in den Konstruk-

tivismus; P.M. Hejl: Einführung in die Mediensoziologie) den Einsatz von Materialien (Audiosequenzen, Videosequenzen etc.) erproben, die in das Programmpaket aufgenommen werden sollen.

2. Didaktische Konzeption:

Das Projekt ist einer konstruktivistischen Didaktik verpflichtet, in der die jeweiligen persönlichen Fähigkeiten und Kenntnisse der Lernenden als Lernwerkzeuge für die eigene Erarbeitung neuen Wissens und neuer Fertigkeiten betrachtet werden. Lehrmittel haben i.d.S. stets Angebots-, nicht etwa Instruktionscharakter. Ein multimediales Angebot kommt diesen Lehr- und Lernbedingungen insbesondere dadurch entgegen, dass es abhängig von persönlichen Voraussetzungen individuelle Bearbeitungsgeschwindigkeiten, -richtungen und -ziele zulässt. Außerdem vermag es (wie ein guter Face-to-face-Unterricht mit diversen Materialien) den Lernenden vielfältiger und differenzierter zu stimulieren als ein monomediales Angebot; dadurch werden dem Lernenden mehr Anschlussmöglichkeiten geboten, was wiederum die Lernchancen verbessert.

Literatur (Auswahl):

Brügelmann, H. & H.Balhorn (Hg.) 1995. Rätsel des Schriftspracherwerbs. Neue Sichtweisen der Forschung. Konstanz.

Glaserfeld, E.v. 1996. Wege des Wissens. Heidelberg.

Schwarzer, R. (Hg.) 1998. MultiMedia und TeleLearning. Frankfurt/M.

Staninge, St. W. 1994. „Hypertext Technology: Educational Consequences“ In: educational technology, Vol. 34, No. 6, 51-54.

Kleinschroth, R. 1996. Neues Lernen mit dem Computer. Reinbek bei Hamburg.

Weidenmann, B. 1994. Lernen mit Bildmedien: psychologische und didaktische Grundlagen. Weinheim.

3. Aufbau und Inhalte des Angebots:

Zentrales Element ist eine Sammlung von Texten, die in 13 Kapiteln folgende Themen behandelt:

Kap. 1: „Make a distinction!“ – Konstruktivismus, andere -Ismen und die Einheit der Wissenschaften (Autor: G. Rusch)

Kap. 2: Was können wir wissen? – Philosophische Traditionen konstruktivistischen Denkens (Autor: G. Rusch)

Kap. 3: Ich sehe was, was Du nicht siehst! – Irritationen von Wahrnehmung und Wirklichkeit. Psychologische Traditionen konstruktivistischen Denkens. (Autor: G.Rusch)

Kap. 4: Leben aus Materie – Chemophysikalische Modelle für die Autopoiese lebender Systeme. (Autor: G. Rusch)

Kap. 5: Kognition als Instrumentenflug – Kognitive Autonomie und ihre Bedingungen. (Autor: G. Rusch)

Kap. 6: Baron Münchhausen und kreative Zirkel – Wissen ohne Erkenntnis, Wissen aus Wissen, Erfahrung durch Wissen. (Autor: G. Rusch)

Kap. 7: Die Welten in den Köpfen – Gesellschaft als Konstruktion (Autor: P.M. Hejl)

Kap. 8: Kultur und Gesellschaft (Autor: P.M. Hejl)

Kap. 9: Was ist wirklich? – Kriterien und Tests für Wirklichkeit und ihre Grenzen. (Autor: G. Rusch)

Kap. 10: Verständigung ohne Informationsaustausch – Kommunikation unter Bedingungen kognitiver Autonomie. (Autor: G. Rusch)

Kap. 11: Einsamkeit und Freiheit / Gemeinschaft und Abhängigkeit – Kognitive Autonomie und Ethik. (Autor: G. Rusch)

Kap. 12: Produktive Fiktionen – Erkenntnisfortschritt, Geschichte und Wissenschaften.

(Autor: G. Rusch)

Kap. 13: Die Determiniertheit des ‚freien‘ Willens und die Gestaltbarkeit der Wirklichkeit – Konstruktivismus und Politik. (Autor: G. Rusch)

In die Texte der einzelnen Kapitel werden bei Schlüsselbegriffen und Wissenschaftlernamen Hyperlinks eingefügt, die auf – im jeweiligen Zusammenhang einschlägige – Audio- oder Video-Zitate aus Vorträgen und Seminaren bzw. auf Abbildungen, Animationen oder Internet-Adressen verweisen. Auf diesem Wege wird ein komplexes, multimediales (und über Links zu Internetseiten auch aktuelles) Angebot verfügbar, aus dem Elemente nach Bedarf in der vorgeschlagenen Sequenz von Kapiteln und Abschnitten oder direkt gewählt werden können.

4. Zugänglichkeit der Materialien:

Die Verfügbarkeit und die Rechte zur Verwendung der angesprochenen Audio- und Videosequenzen sind gesichert. Es handelt sich dabei einerseits um Aufzeichnungen, die im Auftrag des Carl Auer Verlages, Heidelberg, anlässlich der Konstruktivismus-Kongresse in den Jahren 1992 und 1998 gemacht wurden. Andererseits stellt das Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck Aufzeichnungen im Tausch gegen das zu erstellende Angebot zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es Absprachen mit Mitarbeitern der GMD, die Computersimulationen z.B. für die medizinische Ausbildung erstellen.

5. Softwaretechnische Mittel:

Im Institut LUMIS steht Software (OFFICE 97, FRONTPAGE, MICROSOFT-Graphik-Paket) für die Erstellung von HTML-Dokumenten zur Verfügung, die vom Projektleiter selbst genutzt wird. Darüber hinaus bieten – nach Absprache mit Dr. H. Simon – das Medienzentrum und – nach Absprache mit Dr. R. Leschke der Medienstudiengang - seine Dienste bei der Digitalisierung der Audio- und VideoTapes an.

Die sehr intensiven Personalkosten bei der zeitraubenden Digitalisierung müssen allerdings vom Projekt, z.B. durch studentische Hilfskräfte, getragen werden.

6. Kostenplan:

Mit Blick auf die finanzielle Ausstattung des Aktionsprogramms wird für die gesamte Laufzeit des Projektes nur eine einzige studentische Hilfskraftstelle beantragt, obwohl das zu bewältigende Arbeitspensum (Digitalisierung von Audio- und Videoaufzeichnungen) eigentlich die Beantragung von 2 studentischen Hilfskraftstellen erfordern würde.

Projekt: Fankulturen im Internet: Zur Intermedialität serieller fiktionaler Medienangebote in den Bereichen Print, TV und Internet

Bearbeiter: Achim Barsch und Wolfram Karl Köck

Aufbauend auf eigenen Studien zu Leserinnen und Lesern von Hefromanen soll in diesem Projekt unter verschiedenen Aspekten dem Phänomen serieller Unterhaltungsangebote in unterschiedlichen Medien nachgegangen werden. Innerhalb des immer größeren Angebotes an Unterhaltung nimmt der Bereich des Seriellen einen besonderen Schwerpunkt ein. Einerseits bilden Serien durch stabile Programmplätze und durch die Vertrautheit der Nutzer mit Protagonisten (parasoziale Interaktion) eine erfolgreiche Strategie, Zuschauer an Sender zu binden. Andererseits haben im Rahmen von Fan-Kulturen

unterschiedliche Publika einige Angebote zu wahren Kultserien gemacht, die von der *Lindenstraße* über *Akte X* bis zu *MASH* reichen.

Das Prinzip der Serialität ist medienübergreifend. Serien in den Bereichen Print, Audio, Kino und Fernsehen sind uns eine Selbstverständlichkeit geworden. Auch im Internet finden sich mittlerweile Angebote (z.B. soap operas wie *The Spot*, *eos*² und *Heldenfussallee*), die auf seriellen Strukturen basieren. Als wichtiger neuer Aspekt des Internets ist auf die unterschiedlichen Ebenen und Formen von Interaktionsmöglichkeiten zu verweisen. Interaktivität ist sicherlich kein neues mediales Prinzip; so scheint interaktives Fernsehen nur noch eine Frage der Zeit zu sein. Das Internet verfügt jedoch über eine viel reichhaltigere Bandbreite an Interaktivitätsmöglichkeiten. So stellt es eine Plattform für Aktivitäten von Fangruppen bereit, die in dieser Form neu sind. Bietet der Printbereich die Möglichkeit der Veröffentlichung von Leserbriefen und die Publikation von Fanzines, so übersteigt das Internet mit chatgroups, homepages von Fans oder Rezensionen und eigenen Stories bisherige interaktive Formen bei weitem. Derartige Internetaktivitäten von Fans beziehen sich nun auch auf ganz verschiedene serielle Angebote in Mediensystemen wie Print und Fernsehen. Als eine mögliche Hypothese wäre zu formulieren, dass jüngere Mediennutzer, die seit ihrem Jugendalter den Umgang mit dem PC gewohnt sind, auch in den älteren Medien Möglichkeiten für Interaktion begrüßen und erwarten. Ein solches Verhalten könnte durchaus zur Verstärkung und zum Ausbau bestehender intermedialer Bezüge führen. D.h. es ist nicht nur von einem Transfer herkömmlicher serieller Strukturen in das jeweils technisch neuere Medium auszugehen, sondern auch Rückwirkungen auf ältere Medien sind nicht von vornherein auszuschließen. Transmedialen Bezügen, die über einzelne Mediensysteme hinausgehen, wäre demnach besonders nachzugehen.

Eigene Untersuchungen im Printbereich haben gezeigt, dass nicht von der Struktur serieller Unterhaltungsangebote auf die Art ihrer Nutzung geschlossen werden kann. Verschiedene empirische Untersuchungen haben im Printbereich mit klarer Tendenz zwei unterschiedliche Rezeptionshaltungen bzw. -strategien ausgemacht. Auf der einen Seite finden sich Leserinnen und Leser, bei denen der Leseprozess selbst und die dabei erzeugten Gratifikationen im Vordergrund stehen. Es handelt sich eher um ein unterhaltsam-genießendes Rezipieren. Demgegenüber findet sich eine Rezeptionshaltung, die eher auf Rezeptionsergebnisse als auf den Leseprozess ausgerichtet ist. Beide Formen des Umgangs mit fiktionalen Texten sind seitens der wissenschaftlichen Analyse zu respektieren und nicht einseitig zu bewerten. Eine offene Frage ist, inwieweit sich solche Rezeptionshaltungen auch im Umgang mit anderen, non-print Medienangeboten serieller, fiktionaler Art wiederfinden.

Ein zentraler Forschungsaspekt richtet sich auf die Sichtung von Interaktionsformen von Rezipientinnen und Rezipienten in den verschiedenen Mediensystemen als Teil einer übergreifenden Fan-Kultur. Besonderes Augenmerk soll dabei auf Fan-Aktivitäten im Internet gelegt werden. Hier interessieren die verschiedenartigen Partizipationsmöglichkeiten (chatgroups, Fanzines, Rezensionen, Gruppenaktivitäten, eigene homepages). Neben der Sichtung dieser Aktivitäten ist an empirische Erhebungen gedacht. So sollen die Organisatoren von Fan-Clubs angeschrieben und um eine schriftliche Darstellung ihrer Aktivitäten und der Clubziele gebeten werden. Weiterhin sollen mit einzelnen Fans, die über eigene homepages verfügen, Intensivinterviews geführt werden. Schließlich sollen anhand einzelner Fallstudien aus allen angesprochenen Mediensystemen Nutzungsprofile erstellt werden. D.h. es soll nach der jeweiligen Art der Nutzung, der Gratifikation und dem Kontext der gesamten Mediennutzung gefragt werden.

Projekt: Prinzipien und Strategien der Mediendifferenzierung. Spezifizierung und Ausdifferenzierung der Medien im 20. und am Übergang ins 21. Jahrhundert (geplant als Teilprojekt im Rahmen eines neuen Sonderforschungsbereichs)

Bearbeiter: Gebhard Rusch und Helmut Schanze

Zusammenfassung

Das Teilprojekt "Strategien der Mediendifferenzierung" bezieht sich auf die beiden Medienumbrüche des 20. und des beginnenden 21. Jahrhundert, die in ihrer spezifischen Differenz und im Blick auf zu erwartende Entwicklungen im Multimedia-Bereich sowohl systematisch-historisch wie empirisch beschrieben werden sollen. Das für eine Laufzeit von 6 Jahren geplante Projekt zielt zunächst - durch die Erarbeitung medienhistorischen und interkulturell vergleichend zu gewinnenden empirischen Wissens - auf die Theoriebildung, sodann aber auch auf die Anwendung des gewonnenen Wissens in der Medienpraxis. Als Prinzipien und Strategien der Mediendifferenzierung (z.B. der Multi-Medialisierung, der medialen Binnendifferenzierung, intermedialen Relationierung und partizipativen oder ästhetischen Entdifferenzierung) sind einerseits zu untersuchen z.B. kognitiv-soziale Prinzipien wie thematisch-formale, kommunikative, hedonistische oder ökonomische Funktionalisierungen von Medien, aber auch Ausdifferenzierungen von Kommunikationsmitteln als Funktion der funktionalen Ausdifferenzierung von Gesellschaft und der kommunikativen Inanspruchnahme jeweils historisch neuester Technologien (wie Schrift, Print, Signalübertragung, Digitalisierung etc.), andererseits an Medien wie Literatur, Theater, Bildender Kunst, Radio oder Film gewonnene analytische Strategien und Theorien der Form-Inhalts-Differenzierung, der Unterscheidung von Genres oder ästhetischen Funktionen. Dabei sind die intermedialen Relationen bzw. die Spezifitäten der sog. "Neuen Medien" im Vergleich mit den "klassischen" Medien von besonderem Interesse. Theorien der Funktion und des Spiels, der Medienökonomie und -ästhetik, in den älteren Differenzierungstheorien als Gegensätze begriffen, werden zunehmend fusioniert. Theorien der Relation von Form und Inhalt (form follows function) werden in Frage gestellt (z.B. von postmodernen Theorien der Dekoration), ältere Theorien der Differenzierung der Künste erhalten auf der Ebene der multimedialen Praxis eine oft überraschende Aktualität.

Stand der Forschung

Eine Theorie der Ausdifferenzierung und Spezialisierung von Medien und Kommunikation liegt bis heute in verschiedenen, unverbundenen Ansätzen vor, und zwar mit primärem Bezug auf den Faktor der medientechnologischen Innovationen und Entwicklungen (von der Schrift über den Druck bis zum digitalen Fernsehen und dem Internet), in deren jeweiliger Folge Wahrnehmungsweisen, gesellschaftliche Organisationen, kommunikative Praxen und kulturelle Identitäten tiefgreifende Wandlungen erfahren haben. Dass neben dem Faktor Medien-Technik auch politische, ökonomische, organisationelle und institutionelle Rahmenbedingungen massiven Einfluss auf die Mediendifferenzierung nehmen, ist in der Medien-Forschung in erster Linie als Individualisierungstrend, im segmentierten Medienmarketing und der Mehrfachverwertung von Rechten sowie als Problem der Kapazitätsauslastung medientechnischer Ressourcen (z.B. Buchfabrikationsstraßen, Digitale TV-Programme, etc.) präsent, wird aber darüberhinaus deutlich in Gestalt der fortschreitenden funktionalen Differenzierung von Gesellschaft mit dem Resultat einer teil- und subsystemischen Spezialisierung von Kommunikation (Formen, Stile, Terminologien, Fachsprachen, Jargons) und Medien (technischen Mitteln und Gattungen). In welcher Weise und in welchem Maße schließlich auch umgekehrt kognitiv-

soziale Faktoren (Wahrnehmungsmodi, Prinzipien der menschlichen Informationsgenese und -verarbeitung, Handlungssituationen, -voraussetzungen und -ziele, kognitive und affektive Bedürfnisse und Erwartungen, soziale Figurationen und Formationen, etc.) die Wirklichkeit der Medien prägen, ist bislang noch kaum thematisiert. Gleiches gilt für die Rolle der medientheoretischen und medienanalytischen Instrumentarien, die in Gestalt verschiedener Hermeneutiken, Ästhetiken, Poetiken, Kommunikations- und Medienbegriffe die konzeptuellen Folien für den Umgang mit den Medien abgegeben haben, was auch deren aktive, gestalterische Entwicklung einschließt.

Ziele

Das Projekt zielt ausdrücklich auf eine kultur- und erweitere literaturwissenschaftliche („medienpoetologische“) Fragestellung, nämlich auf die Entwicklung einer Theorie der Mediendifferenzierung. Dazu sollen historisch-systematische Studien historische Medien-Differenzierungsstrategien und -Prinzipien analysieren und für die Beobachtung gegenwärtiger Ausdifferenzierungspraxis fruchtbar machen. Die Ergebnisse einer interkulturell vergleichenden empirischen Analyse gegenwärtiger Mediennutzungspraxis (Medienspezifität und Mediendifferenz) sollen in einen diachronen Rahmen gestellt und kulturspezifisch auf Entwicklungstrends hin untersucht werden. Schließlich sollen die Ergebnisse nicht nur in der Ausbildung, sondern auch in der Medienproduktion, -verarbeitung, -distribution und -rezeption (bzw. -nutzung) als „generisches Wissen“ zu einer gesteigerten Gestaltungskompetenz und „Berufsfähigkeit“ beitragen.

Methoden

Methodisch knüpft das Projekt an die im sfb 240 erprobten Verfahren der qualitativen Medienforschung an. Paradigmen des Streits der Künste, das sog. Laokoon-Problem, Konzepte des Gesamtkunstwerks und der „Urduplizität der Künste“ bieten eine für den empirischen Teil der Untersuchung leitende historische Theorie der Ausdifferenzierung an. Auf deren Basis kann eine typologische Beschreibung von multimedialen Produkten und deren Funktionsbestimmung vorgenommen werden. Die empirische Analyse gegenwärtiger Medienpraxen unter dem Aspekt der Medienspezifität bzw. -differenzierung schließt die begleitende medientheoretische Reflexion ein, die einerseits vollzogene Entwicklungen theoretisch einholt, andererseits richtungweisend für zukünftige Entwicklungen (Stichwort: Multimedia) sind.

Das Teilprojekt sieht sowohl ein historisch-diskursanalytisches (argumentationsanalytisches), als auch ein empirisches, international vergleichendes Vorgehen vor, die komplementär zueinander stehen. Die für den „zweiten“ Medienumbruch empirisch und prognostisch zu stellenden Fragen sind als Leitfragen für eine zusammenfassende Darstellung der Diskurse der Mediendifferenzierung in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts einzusetzen. Der kognitionsoziologische Ansatz der empirischen Studie kann auf diese Weise historisch gestärkt werden.

Arbeitsprogramm und Zeitplan

1. und 2. Jahr / Phase 1: Historische Medienästhetik und Voruntersuchungen zu einer Theorie der Mediendifferenzierung (Kognitions- und systemtheoretische Ansätze, Medien- und kommunikationstheoretische Ansätze).
3. und 4. Jahr / Phase 2: Rezente Medienästhetik und Empirie kulturspezifischer multimedialer Differenzierung/Spezialisierung am Beispiel von Buch, Fernsehen, PC in den Ländern Canada, Deutschland, Israel und Russland (Auswahl der Länder mit Blick auf vorliegende Studien nach vergleichbarer Medienpräsenz, unterschiedlicher Wertschät-

zung von Medien, graduellen medientechnologischen Entwicklungsunterschieden, deutlicher kultureller Verschiedenheit, Verfügbarkeit von Kooperationspartnern).

5. und 6. Jahr / Phase 3: Theorie und Pragmatik multimedialer Differenzierung: Ausarbeitung der Theorie, Anwendung der Theorie (1) zur Erklärung der medienhistorischen Entwicklung, (2) zur Abschätzung nächsterwartbarer Entwicklungen und (3) in der Mediennutzung.

Stellung innerhalb des Programms des Sonderforschungsbereiches

Unmittelbare inhaltliche Bezüge zu den A- und B-Projekten (können im Detail erläutert werden), ebenso zu C 2 und C3 sowie mittelbare Bezüge zu D 1 und den E-Projekten.

Projekt: Information und Unterhaltung – anthropologische und soziale Faktoren der Mediennutzung im Kontext individualisierter Medienangebote (geplant als Teilprojekt im Rahmen eines neuen Sonderforschungsbereichs)

Bearbeiter: Peter M. Hejl und Manfred Kammer

Zusammenfassung

Mit der Digitalisierung der Medien werden sich auch über Telefonleitungen, Kabel oder Satelliten verbreitete Medienangebote (u.a. „video-on-demand“, Bildtelefonie, digitales Fernsehen, und zahlreiche andere Online-Angebote) ausbreiten. Damit zeichnet sich nach der bisher schon eingetretenen Vervielfältigung medialer Angebote der nächste qualitativ wichtige Schritt zur Individualisierung der Mediennutzung ab. Damit entstehen neue Möglichkeiten, Faktoren der Mediennutzung zu untersuchen. Im Teilprojekt soll analysiert werden, wie anthropologische und kulturell-soziale Faktoren Auswahl und Umgang mit medialen Angeboten in den Bereichen Information und Unterhaltung beeinflussen.

Stand der Forschung

(1) Die Mediennutzungsforschung, besonders die Vielseherforschung (Berg/Kiefer, 1996; Schulz, 1997), zeigt, dass es zahlreiche Beziehungen zwischen Profilen der Mediennutzung und soziodemographischen Merkmalen der Nutzer gibt. Nutzungsprofile sind oft zwischen den Polen Information und Unterhaltung angeordnet. Dieser Dualismus wird zunehmend problematisiert (Holly, 1994; Kepplinger/Tullius, 1995; Klaus, 1996; Thomas, 1994). Es gibt Nutzergruppen, die sich auch aus Unterhaltungsangeboten über gesellschaftliche und lebensweltliche Ereignisse und Probleme informieren. Umgekehrt wird aber der Unterhaltungswert von Informationsangeboten trotz „infotainment“, mancher Magazinsendungen bzw. von „Sach-“ und „Fach“veröffentlichungen der Printmedien, immer noch unterschätzt. Unterscheidet man Information und Unterhaltung durch ihre Handlungsrelevanz, dann zeigt sich, dass erhebliche Anteile der Informationsangebote für die meisten Nutzer persönlich unwichtig sind.

(2) Sowohl für den Gegenstandsbereich der Information (vor allem Politik und Wirtschaft) als auch für den der Unterhaltung gibt es ein starkes Interesse an öffentlichen Akteuren („Prominenten“) und ihrem Privatleben. Dies ist bemerkenswert, weil dieser „Klatsch“ Akteure und Vorgänge betrifft, die für die Nutzer auf der lebensweltlichen Handlungsebene irrelevant sind. Das Phänomen „Klatsch“ ist aus medienwissenschaftlicher, soziologischer und anthropologischer Sicht bekannt und wurde wiederholt untersucht (vgl. z.B. Bergmann, 1987 und 1994; Dunbar, 1992). Insbesondere aus Sicht einer evolutionstheoretisch orientierten Anthropologie und Soziologie wird heute die Wechselwirkung der biologischen, der sozialen und der kulturellen Ebene thematisiert (zusammenfassend Weingart, 1997). Mit Blick auf die Medien wird aus anthropologischer

Sicht überdies argumentiert, das Interesse an Prominenz resultiere aus der Aktivierung evolutionär entstandener kognitiver Mechanismen durch die Medien, die gleichzeitig eine eigentlich nicht gegebene Nähe und damit Bedeutung der Prominenten suggerierten (Barkow, 1992).

(3) Unabhängig von der soziologisch-anthropologischen Diskussion wurde in den letzten Jahren in der Medienpsychologie das Phänomen des Aufbaus imaginativer sozialer Beziehungen unter dem Schlagwort „parasoziale Interaktion“ untersucht (Fabian, 1993; Gleich/Burst, 1996; Vorderer, 1996a). Dem psychologischen Ursprung dieses Ansatzes entsprechend, wurde jedoch nicht versucht, eine allgemeinere Ebene der Erklärung für dieses Verhalten zu erreichen.

(4) Programmbeobachtung und Nutzerverhalten zeigen, dass auch die kontinuierliche Wiederholung zwar nicht identischer aber thematisch praktisch gleicher Medienangebote keineswegs bei der Mehrzahl der Zuschauer ein Gefühl der Langeweile entstehen lässt, das so ausgeprägt ist, dass es zu verminderter Mediennutzung führen würde.

(5) Diese scheinbar heterogenen Befunde machen verständlich, warum in den letzten Jahren in dem Sinne vermehrt anthropologische oder „kulturunabhängige“ Überlegungen zur Erklärung des Mediennutzungsverhaltens herangezogen wurden, auch wenn die verwendete Terminologie dies teilweise eher verdeckte oder wenn die Untersuchungen nicht die Identifizierung solcher Faktoren anstrebten (Barkow, 1992; Berghaus, 1986b; Cunningham/Roberts/Wu, 1995; Fischer/Niemann/Stodiek, 1996; Kepplinger /Tullius, 1995). Dies gilt letztlich auch für die von Vorderer diskutierten Erklärungen für das Interesse an Unterhaltung, vgl. Vorderer, 1996).

(6) Was aussteht, ist der Versuch, das in verschiedenen Disziplinen vorhandene sozial-anthropologische Wissen für die Erklärung der Mediennutzung zu systematisieren und anhand der individualisierten Nutzung informierender und unterhaltender Medienangebote empirisch zu plausibilisieren.

Ziele, Methoden, Arbeitsprogramm und Zeitplan

Präzisierung der theoretischen Grundlage: Zusammenstellung und Systematisierung sozialanthropologischer und evolutionspsychologischer Befunde mit Relevanz für die Mediennutzung. Dabei geht es um die Identifizierung von Themen, Plots oder Handlungssequenzen, für die ein kulturunabhängiges Interesse erwartet werden kann (vorbereitet ist die Kooperation mit dem Anthropologen J. Barkow, Dalhousie University, Halifax, Canada).

Nutzerseite: Entwicklung von Hypothesen zum Interesse von Nutzern an medialen Angeboten (vor allem TV, ausgewählte Printmedien, evtl. bestimmte Aspekte von Internetangeboten) aufgrund kulturunabhängiger Interessenstrukturen, sowie von Hypothesen zur Information durch Unterhaltung und zur Unterhaltung durch Information aufgrund wahrgenommener Gemeinsamkeiten beider Bereiche. Es sollen also theoretisch zu erwartende Nutzergruppen bestimmt werden.

Produktanalyse-Vorbereitung: Entwicklung eines Analyserasters, um im Rahmen von stichprobenartig vorzunehmenden Produktanalysen Themen, Plots oder Handlungssequenzen zu bestimmen, von denen angenommen werden kann, dass sie gemäß 1. auf besonderes Interesse bei allen Nutzern/bei spezifischen Nutzergruppen stoßen sollten.

Nutzerseite: Erstellung von Nutzerprofilen unter Verwendung von extern erhobenen Daten (z.B. der GfK-Fernsehforschung bzw. Medienforschung, evtl. über Kooperation mit Medienunternehmen).

Externe Beeinflussung des Nutzerverhaltens: Inhaltsanalytisch-quantitative Auswertung von Programmankündigungen in Abstimmung mit Schritt 6.

Produktanalyse: Analyse ausgewählter TV-Sendungen (parallel evtl. von ausgewählten Produkten des Printmedienbereichs) unter Verwendung des Analyserasters.

Nutzerseite: Rekrutierung von Versuchspersonen für die Befragung gemäß den Nutzerprofilen (Schritt 4).

Nutzerseite/Produktseite/Hypothesenprüfung: Interviews und Befragungen gemäß den üblichen Verfahren der empirischen Sozialforschung um zu prüfen, ob

- die theoretisch postulierten Nutzergruppen (Schritt 2) mit den Nutzerprofilen übereinstimmen, die gemäß Schritt 4 gebildet wurden;
- im Gegenteil, die für die Gruppenbildung verwendeten Merkmale der Medienangebote von den Versuchspersonen als besonders attraktiv wahrgenommen werden;
- die Vorhersagen zu den Gemeinsamkeiten von Information und Unterhaltung plausibilisiert werden können.

Zitierte Literatur

Barkow, Jerome H., 1992. „Beneath New Culture is Old Psychology: Gossip and Social Stratification“. In: J. H. Barkow, L. Cosmides und J. Tooby (Hg.) 1992. *The Adapted Mind*. Evolutionary Psychology and the Generation of Culture. New York, Oxford: Oxford University Press. 627-637.

Berghaus, Margot, 1986. „Zur Theorie der Bildrezeption. Ein anthropologischer Erklärungsversuch für die Faszination des Fernsehens“. *Publizistik* 31, 3-4, 278-295.

Berg, Klaus und Marie-Luise Kiefer (Hg.), 1996. *Massenkommunikation V*. Eine Langzeitstudie zur Mediennutzung und Medienbewertung 1964-1995. Baden-Baden: Nomos.

Bergmann, Jörg R., 1987. *Klatsch*. Zur Sozialform der diskreten Indiskretion. Berlin, New York: de Gruyter.

Bergmann, Jörg R., 1994. „Detaillierung - Typisierung - Skandalisierung: Über das (unterhaltsame) Konstruieren von Wirklichkeit in der Klatschkommunikation“. In: L. Bosshart und W. Hoffmann-Riehm (Hg.) 1994. *Medienlust und Mediennutz*. Unterhaltung als öffentliche Kommunikation. München: Ölschläger. 114-125.

Cunningham, Michael R., Alan R. Roberts und Cheng-Huan Wu, 1995. „‘Their Ideas of Beauty are, on the Whole, the Same as Ours’: Consistency and Variability in the Cross-Cultural Perception of Female Physical Attractiveness“. *Journal of Personality and Social Psychology* 68, 2, 261-279.

Dunbar, Robin I. M., 1992 (November). „Why gossip is good for you“. *New Scientist*, 28-31.

Fabian, Thomas, 1993. *Fernsehen und Einsamkeit im Alter*. Eine empirische Untersuchung zu parasozialer Interaktion. Münster: LIT-Verlag.

Fischer, Heinz-Dietrich, Jürgen Niemann und Oskar Stodiek, 1996. *100 Jahre Medien-Gewalt-Diskussion in Deutschland*. Synopse und Bibliographie zu einer zyklischen Entrüstung.

Gleich, Uli und Michael Burst, 1996. „Parasoziale Beziehungen von Fernsehzuschauern mit Personen auf dem Bildschirm“. *Medienpsychologie* 8, 3, 182-200.

Holly, Werner, 1994. „Confrontainment. Politik als Schaukampf im Fernsehen“. In: L. Bosshart und W. Hoffmann-Riehm (Hg.) 1995. *Medienlust und Mediennutz*. Unterhaltung als öffentliche Kommunikation. München: Ölschläger. 422-434.

Kepplinger, Hans M. und Christiane Tullius, 1995. „Fernsehunterhaltung als Brücke zur Realität. Wie die Zuschauer mit der Lindenstraße und dem Alten umgehen“. *Rundfunk und Fernsehen* 43, 2, 139-157.

Klaus, Elisabeth, 1996. „Der Gegensatz von Information ist Desinformation, der Gegensatz von Unterhaltung ist Langeweile“. *Rundfunk und Fernsehen* 44, 3, 402-417.

Kunczik, Michael, 1993. „Gewaltdarstellungen - ein Thema seit der Antike“. *Media Perspektiven*, 3/1993, 108-113.

- Schenda, Rudolf, 1977. *Volk ohne Buch. Studien zur Sozialgeschichte der populären Lesestoffe 1770-1910*. Frankfurt: V. Klostermann. 3. Aufl.
- Schulz, Winfried, 1997. „Vielseher im dualen System“. *Media Perspektiven*, 2/1997, 92-102.
- Thomas, Hans, 1994. „Was scheidet Unterhaltung von Information?“. In: L. Bosshart und W. Hoffmann-Riehm (Hg.) 1994: *Medienlust und Mediennutz. Unterhaltung als öffentliche Kommunikation*. München: Ölschläger. 61-80.
- Vorderer, Peter, 1996. „Rezeptionsmotivation: Warum nutzen Rezipienten mediale Unterhaltungsangebote?“ *Publizistik* 41, 3, 310-326.
- Vorderer, Peter (Hg.), 1996. *Fernsehen als „Beziehungskiste“*. *Parasoziale Beziehungen und Interaktionen mit TV-Personen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Weingart, Peter et al. (Hg.), 1997. *Human by Nature. Between Biology and the Social Sciences*. Hillsdale: Erlbaum.

4. Gastvorträge und Kolloquien

Gastvorträge am Institut:

- 17.02.1998 Mag. Sibylle Moser (Universität Wien): „Konstruktivistische Literaturwissenschaft“.
- 26.05. und
30.06.1998: Prof. Dr. Károly Csúri (Universität Szeged): „Die Poetik Trakls“.
- 10.11.1998 Prof. Dr. Susanne Janssen (Erasmus Universität Rotterdam, Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft): „Cultural Studies“.
- 08.12.1998 Prof. Dr. Peter Baumgartner (Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Institut für Wirtschaftspädagogik und Personalwirtschaft): „Alte Lehre und Neue Medien“.

Workshop:

- 30.10.1998 „Medienwirkung und Medienerziehung“, Workshop des LUMIS-Instituts im Rahmen der UNI-Tage 1998 der Universität-GH Siegen.

Internationaler Kongress „Weisen der Welterzeugung. Die Wirklichkeit des Konstruktivismus II/Ways of Worldmaking. The Reality of Constructivism II“ in Heidelberg, mitgeplant und mitveranstaltet vom LUMIS-Institut der Universität-Gesamthochschule Siegen:

Vom 30.4. bis 3.5.1998 fand in Heidelberg ein internationaler Kongress statt, den das LUMIS-Institut zusammen mit der Internationalen Gesellschaft für systemische Therapie und dem Heidelberger Institut für systemische Forschung vorbereitet und mitgestaltet hat. Es war bereits der zweite internationale Kongress zur inter- und transdisziplinären Diskussion einer Basisproblematik, die heute in vielen Wissenschafts- und Praxisbereichen virulent geworden ist: *Was ist Wirklichkeit und wie kommt sie zustande?* Der erste Kongress hatte – gleichfalls unter Mitwirkung von LUMIS-Mitarbeitern – unter dem Titel „Die Wirklichkeit des Konstruktivismus. Interdisziplinäres Symposium zu Fragen konstruktivistischen Denkens“ im Oktober 1992 stattgefunden. Inzwischen haben die Lösungen, die konstruktivistische Ansätze bieten, eine breite interdisziplinäre Debatte in und zwischen Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaftlern entfacht.

Im Gegensatz zum erkenntnistheoretischen Realismus (und auch unserem naiven Alltagsverständnis) betrachtet der Konstruktivismus die Wirklichkeit nicht als fertig vorgegeben und objektiv erfassbar, sondern fragt danach, wie sie zustandekommt. Vor allem aber ist diese Frage seit langem keine bloß philosophische mehr, sondern zur brisanten Grundlagenproblematik aller der sich mit der Erforschung menschlichen Erkennens und Wissens befassenden *empirischen* Disziplinen, also auch der Naturwissenschaften geworden. Die Ideen der einen und einzigen Wahrheit sowie der subjektunabhängig gegebenen Realität und die ehrwürdige alteuropäische Denkfigur der Subjekt-Objekt-Trennung sind als Basis menschlichen Erkennens unhaltbar und unproduktiv geworden, da sie empirisch und rational in Widersprüche führen und operativ undurchführbar sind. Die dramatischen Fortschritte gerade der sich mit kognitiven Systemen und Prozessen beschäftigenden empirischen Wissenschaften zeigen vielmehr eindrucksvoll, dass jedes

Lebewesen und somit auch jeder Mensch ständig Wirklichkeit(en) erzeugen und (um-)gestalten muss, um zu überleben, um in den ständig wechselnden natürlichen, kulturellen und sozialen Umwelten sowohl die Probleme des (persönlichen) Alltagslebens als auch die Probleme der gesellschaftlichen Koexistenz in kleineren oder globalen Einheiten zufriedenstellend zu lösen. Es stellen sich also ganz konkret die nur scheinbar vage und „philosophisch“ klingenden Fragen: Wie sind verschiedene Wirklichkeiten möglich? Wie werden sie erzeugt? Wie können sie mitgeteilt und verständlich gemacht werden? Welche Rolle spielen dabei Gene, Gehirne, Sprachen, Kulturen? Wie konstituieren Organismen und ihre Organe geistige Prozesse? Wie konstituieren umgekehrt geistige Prozesse Gene, Gehirne, Sprachen, Kulturen, Gesellschaften?

Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen, Neurobiologen, Hirnforscher, Psychologen, Psychotherapeuten, Kommunikationswissenschaftler, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler, Linguisten, Theologen, Pädagogen und Künstler arbeiten seit längerem daran, ihre Problembereiche und Aktivitäten auf konstruktivistischer Grundlage neu zu entwickeln und zu erproben. Hatte der erste Kongress im Jahre 1992 den interdisziplinären Diskurs zur Frage „Was ist Wirklichkeit und wie kommt sie zustande?“ angestoßen und auch vertieft, so konnte der zweite Kongress bereits eine Fülle theoretischer Fortschritte und Konvergenzen sowie praktische Anwendungen und Weiterentwicklungen konstruktivistischen Denkens in verschiedenen Wissenschafts- und Praxisbereichen thematisieren und kritisch reflektieren.

Etwa 1500 Teilnehmer aus aller Welt waren nach Heidelberg gekommen, um in Räumen der Stadthalle und der Universität wissenschaftliche und praktische Aspekte und Probleme konstruktivistischen Denkens darzustellen und zu diskutieren. Gut 120 Referenten behandelten in Plenarvorträgen, Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, Workshops und Performances vielfältige Aspekte konstruktivistischen Denkens in den Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften zwischen Neurobiologie und Theologie. Dazu gehörten einige der weltweit seit langem bekannten Verfechter des Konstruktivismus wie Paul Watzlawick oder Ernst von Glasersfeld, der Historiker Hayden White (Venedig), die Neurobiologen und Philosophen Gerhard Roth (Bremen) und Olaf Breidbach (Jena), die Mediziner und Hirnforscher Wolf Singer (Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Frankfurt) und Detlev B. Linke (Bonn), Linguisten aus den USA, Großbritannien und der Bundesrepublik, darunter Melissa Bowerman vom Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nijmegen, bekannte Philosophen wie Hilary Putnam, Catherine Elgin und Robert Schwartz aus den USA, Günter Abel (Berlin), Peter Janich (Marburg) oder Siegfried J. Schmidt (früher LUMIS, jetzt Münster), und schließlich renommierte Soziologen wie Thomas Luckmann (Konstanz) oder Karl Acham (Graz). Besonders erwähnt werden sollen noch der Mediziner und Emotionstheoretiker Luc Ciompi aus der Schweiz sowie der wegen seiner konstruktivistischen Textanalysen aus Ägypten vertriebene Islamwissenschaftler Nasr Hamid Abu-Zaid, der in Leiden in Holland Zuflucht gefunden hat. Dazu kam eine große Zahl an Literaturwissenschaftlern, Kommunikations- und Medienwissenschaftlern, Psychologen, Künstlern, Musikern, Pädagogen, Wirtschaftswissenschaftlern, und natürlich Psychiatern und Psychotherapeuten aus Europa und Übersee. Bedauerlicherweise musste Nelson Goodman, der fast 92jährige Nestor des Konstruktivismus aus Harvard, seine Teilnahme aus Gesundheitsgründen kurzfristig absagen. Der Kongresstitel „Weisen der Welterzeugung/Ways of Worldmaking“ – der Kongress wurde zweisprachig abgehalten – war der Titel eines seiner einflussreichen Bücher. (Nelson Goodman ist am 1. Dezember 1998 verstorben.)

Die vielen Thematiken und Aktivitäten des Kongresses lassen sich nicht in wenigen Sätzen zusammenfassend charakterisieren. Am Anfang standen 20 einführende Workshops in Themenbereiche allgemeinen und angewandten konstruktivistischen Denkens, von denen fünf von LUMIS-Mitarbeitern durchgeführt wurden. Es gab um die zehn Plenarveranstaltungen (Vorträge, Performances und Demonstrationen mit Diskussionen), u.a. von Gerhard Roth, Hayden White, Melissa Bowerman, Günter Abel (für Nelson Goodman), Wolf Singer, Hilary Putnam, Helm Stierlin und Thomas Luckmann. In über 23 Vortrags- und Diskussionssektionen präsentierten und erörterten renommierte Fachleute Probleme der Bedeutungs- und Wirklichkeitskonstruktion in der Neurobiologie ebenso wie in der Gesprächsanalyse, in der Geschichtswissenschaft, Kunst- und Literaturwissenschaft ebenso wie in den Kognitionswissenschaften, in der Philosophie, in der Linguistik, in der Psychopathologie, der Soziologie, der Medienwissenschaft, Ästhetik und Kunstgeschichte, und in verschiedenen Bereichen der Psychiatrie und Psychotherapie. Auch diese Veranstaltungen haben LUMIS-Mitarbeiter aktiv mitgeplant (zusammen mit externen Kollegen und Kooperationspartnern) und mitgestaltet, vor allem im Bereich der Philosophie, der Geschichtswissenschaft, der Kommunikations- und Medienwissenschaft, der Literaturwissenschaft, aber auch etwa der Neurobiologie oder der Sprachwissenschaft. Außer diesen Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen gab es etwa 45 Workshops, in denen die Themen der verschiedenen Disziplinen bzw. Anwendungsgebiete aufgearbeitet und diskutiert werden konnten. Auch hieran waren die LUMIS-Mitarbeiter aktiv beteiligt.

Nach dem Urteil der Teilnehmer ebenso wie der Medien war der Kongress rundum gelungen und erfolgreich. Er hat sich außerdem *selbst finanziert*, nämlich ausschließlich über Teilnehmergebühren und Sponsorengelder. Die Teilnehmerzahl dürfte insgesamt höher gelegen haben als 1500, da viele Besucher des Kongresses nur zu einzelnen Veranstaltungen oder nur tageweise erschienen waren. Besonders bedeutsam aus der Sicht des LUMIS-Institutes ist außerdem, dass diese Kongressveranstaltung augenscheinlich vielseitig und interdisziplinär interessierte Wissenschaftler und Praktiker aus unterschiedlichsten Gegenstandsbereichen zusammenführen konnte, dass sich dabei mehr als deutlich zeigte, dass konstruktivistisches Denken längst die elitäre Sphäre des bloß akademischen philosophischen Diskurses verlassen hat und in vielen wissenschaftlichen und praktischen Bereichen produktiv geworden ist, nicht zuletzt auch wegen seiner tiefgreifenden befreienden Wirkung, seiner Entdogmatisierungsfunktion und seiner diskursiven Toleranzethik der persönlichen Verantwortung. Dies zeigte sich besonders in den Anwendungsbereichen etwa der Theologie, der Pädagogik, der Wirtschaft und der Sozialwissenschaften, natürlich auch in hohem Maße in den helfenden Disziplinen der Psychiatrie und Psychotherapie. Besonders eindrucksvoll zu erleben war auf dem Kongress die hohe Motiviertheit aller Teilnehmer, konstruktivistische Ansätze und Perspektiven in den verschiedensten Bereichen nicht nur ernstzunehmen, sondern fruchtbar zu machen. Darin lässt sich vielfach das klare Bedürfnis erkennen, die kontraproduktiv gewordenen eingefahrenen und erstarrten Trivialmodelle menschlicher Kognition und menschlichen Handelns zu überwinden und Alternativen für verantwortungsbewusstes und produktives Problemlösen zu entwickeln und zu erproben. Und dies zeigte sich gleichermaßen in den „harten“ naturwissenschaftlichen Bereichen etwa der Neurobiologie und der Medizin wie in den (scheinbar) „weicheren“ Bereichen der Sprach-, Kommunikations- und Medienwissenschaften, in den Wirtschaftswissenschaften, besonders aber in der Pädagogik, in der Psychotherapie und Psychiatrie, und nicht zuletzt in Kunst und Literatur.

Wir dokumentieren an dieser Stelle das Kongress-Programm:

Donnerstag, 30.04.1998

14.30-17.00 Uhr

Vorkongress

mit Einföhrungsworkshops in die verschiedenen Themenschwerpunkte des Kongresses:

- Konstruktivismus und Erlebnispädagogik (Hans Geißlinger)
- Konstruktivismus und Geschichte (Gebhard Rusch)
- Konstruktivismus und Gesellschaft (Peter M. Hejl)
- Konstruktivismus und Kommunikation (Wolfram Köck)
- Konstruktivismus und Linguistik (Jürgen Broschart)
- Konstruktivismus und Literatur/Kunst (Achim Barsch)
- Konstruktivismus und Medien (Armin Scholl)
- Konstruktivismus und Pädagogik (Reinhard Voß, Kersten Reich)
- Konstruktivismus und Philosophie (Siegfried J. Schmidt)
- Konstruktivismus und Psychologie (Peter Kruse)
- Konstruktivismus und Theologie (Peter Müssen)
- Konstruktivismus und Management (Heinz K. Stahl)
- Konstruktivismus und Naturwissenschaft (Helmut Schwegler)
- Konstruktivismus und systemische Therapie, parallele Workshops (Wilhelm Backhausen; Andrea Ebbeke-Nohlen; Arnold Retzer; Ingeborg Rücker-Emden-Jonasch; Gunthard Weber)

Hauptkongress

- 20.00 Eröffnung des Hauptkongresses: Hans Rudi Fischer
- 20.15 Eröffnungsvortrag: Die Welt des Gehirns (Gerhard Roth)

Freitag, 1.5.1998

- 9-10 Plenarvortrag: Constructing Pasts (Hayden White)
- 10-12 Sektionen:
 - FR 1 Modelling of Brain Functions (Mod.: Olaf Breidbach; Moshe Abeles, Ad Aertsen)
 - FR 2 Konstruktivismus, Kunst und Literatur (Mod.: Achim Barsch; Nasr Hamid Abu-Zaid, Ute Ritterfeld/Peter Vorderer, Ludgera Vogt)
 - FR 3 Konstruktivismus und Geschichte (Mod.: Gebhard Rusch; Jörn Rösen, Albert Müller, Chris Lorenz)
 - FR 4 Gesprächskonstruktionen I (Mod.: H. Walter Schmitz; Johann G. Juchem, Helmut Richter, Achim Eschbach)
 - FR 5 Universals and Constraints in Language Construction I (Mod.: Jürgen Broschart; Daniel Nettle, Mark Bickhard, Ulrike Claudi)
 - FR 6 Ordnungen – gesucht oder gefunden? (Mod.: Gunther Schmidt; Gunthard Weber, Mathias Varga von Kibed)
 - FR 7 Therapeutische Theorie und Sinnkonstruktion: Welchen Einfluss nimmt die Theorie des Therapeuten auf Selbst- und Beziehungsnarrative des Patienten ... (Mod.: Ulrich Clement; Wolfgang Fiegenbaum, Fritz B. Simon, Rainer Holm-Hadullah)

- FR 8 Konstruktivismus in den Kognitionswissenschaften I (Mod.: Marco Bettoni; Gerhard Strube, Luc Steels, Astrid von Stein)
- 12-13 Plenarvortrag: On Language Acquisition (Melissa Bowerman; Einführung: Wolfram K. Köck)
- 15-17 Workshops:
- W Fr 1 Raumwahrnehmung, Körpererfahrung, Körpereigenbild, Kunst I (Angela Breidbach, Alison Rosemary Köck)
- W Fr 2 Introspektion (Paul Ziche)
- W Fr 3 Konstruktivismus, Kunst und Literatur (Achim Barsch, Ute Ritterfeld/Peter Vorderer, Nasr Hamid Abu-Zaid, Ludgera Vogt)
- W Fr 4 Universals and Constraints in Language Construction (Jürgen Broschart)
- W Fr 5 Umgangssprachliche Konstruktion diagnostischer und therapeutischer Übereinkünfte mit psychosomatischen Patienten (Ludger Albers)
- W Fr 6 Die Kunst des Textens im Kontext der Vergänglichkeit (Kay Hoffman)
- W Fr 7 Die Typologie von C.G. Jung als psychotherapeutisches Diagnostikum auf der Basis einer konstruktivistischen Erkenntnistheorie (Maja Storch)
- W Fr 8 Zusammengesetzte Familien: effektive Vorgehensweisen in Diagnostik, Interviewtechnik und Intervention (Carmen Beilfuß)
- W Fr 9 Konstruktivismus und Geschichte (Gebhard Rusch)
- W Fr 10 Konstruktivismus in den Kognitionswissenschaften (Marco Bettoni)
- W Fr 11 Die Welt als Paradox: George Spencer Browns Indikationskalkül (Günther Emlein)
- W Fr 12 Lieder, die die Welt bedeuten - Zeugnisse individueller und kollektiver Wirklichkeitskonstruktion (Eva Kimminich)
- W Fr 13 Modelle der Begriffskonstruktion (Ernst von Glasersfeld)
- W Fr 14 Dekonstruktion von Abhängigkeit und Konstruktion von Autonomie bei Familienangehörigen süchtiger Patienten (Anastasios Zissis)
- W Fr 15 Die dualistischen Voraus-Setzungen des Konstruktivismus (Stefan Weber)
- W Fr 16 Sinnvolle Illusionen. Zugangsweisen aus Philosophie, Therapie und Zauberkunst (Klaus-Peter Pfeiffer)
- W Fr 17 Wirklichkeitskonstruktionen in der systemischen Strukturaufstellungsarbeit (Mathias Varga von Kibed, Insa Sparrer)
- W Fr 18 Kunst und Wirklichkeit: Zu einem prekären Verhältnis in der chinesischen Kunsttheorie (Zhu Quingsheng)
- W Fr 19 Die konstruktivistische Wende in der Philosophie – Der Weg zum konstruktiven Realismus (Friedrich Wallner)
- W Fr 20 Raum, Zeit, Ich und Geld: Die Ideengeschichte und die Zukunft der Wirtschaft (Walter Ötsch)
- W Fr 21 Ethik konstruieren: Wittgenstein (Matthias Kross)
- 17.30-18.15 Plenarvortrag: Pluralismus der Wirklichkeitskonstruktionen (Helm Stierlin)
- 18.30-19.30 Konstruktionen zum Tag: „Was ich noch zu sagen hätte...“ (Mod.: Fritz B. Simon)

20.00 Abendveranstaltung: Multimediale Performance: Hirnbilder (Hans-Jürgen Heinze). Im Anschluss: Podiumsdiskussion mit Olaf Breidbach, Hans-Jürgen Heinze, Gerhard Roth

Samstag, 2.5.1998

8.30-9.30 Hör-Kino: „Die kleinen grauen Zellen.“ Die Auftaktsendung der Radio-Akademie-Reihe „Die Welt im Kopf wird live übertragen.

9-10 Plenarvortrag: Hirn und Kognition (Wolf Singer)

10-12 Sektionen:

SA 1 Pathologische Neurobiologie (Mod.: Olaf Breidbach; H.-J. Biersack, Cornelius Weiler)

SA 2 Philosophie und Biologie des Bewusstseins (Mod.: Hans R. Fischer; Hans Flohr, Thomas Metzinger)

SA 3 Varianten des Konstruktivismus (Mod.: Siegfried J. Schmidt; Günter Abel, Peter Janich, Jürgen Kriz, Kersten Reich)

SA 4 Gesprächskonstruktionen II (Mod.: H. Walter Schmitz; Jens Loenhoff, Clemens Knobloch, Michael Hanke)

SA 5 Universals and Constraints in Language Construction II (Mod.: Jürgen Broschart; Chris Sinha, Fritz Serzisko, Simon Kirby, Gert Westermann)

SA 6 Die Konstruktion der Psychopathologie (Fritz B. Simon, Erich Wulff, Luc Ciompi)

SA 7 Risiko-Therapie (Arnold Retzer, Helm Stierlin)

SA 8 Konstruktion von Universalien (Mod.: Peter M. Hejl; Karl Acham, Jerome Barkow)

12-13 Plenarveranstaltung: Multimediale Performance: Der Blick nach Innen, oder: Inwieweit die eigentliche Darstellung des Hirninnenlebens konstruktivistisch ist (Olaf Breidbach; Klaus Holthausen, Maxim Khaikine)

15-17 Workshops:

W Sa 1 Raumwahrnehmung, Körpererfahrung, Körpereigenbild, Kunst II (Angela Breidbach, Alison Rosemary Köck)

W Sa 2 Varianten des Konstruktivismus (Siegfried J. Schmidt, Sepp Mitterer, Kersten Reich)

W Sa 3 Universals and Constraints in Language Construction (Jürgen Broschart)

W Sa 4 Die Zweifel des Ödipus am eigenen Komplex – De- und Rekonstruktion eines Mythos (Josef Duss von Werdt)

W Sa 5 Weisen der Objektbildung. Proto-Objekte in Kunst (20. Jahrhundert), Psychotherapie und Philosophie (Thomas Hölscher)

W Sa 6 Konstruktion und Dekonstruktion von Angst – Zur systemischen Angsttherapie (Bernd Schumacher)

W Sa 7 Konstruktivismus und Universalien (Peter M. Hejl)

W Sa 8 Konstruktivismus und Theologie (Martin Cordes)

W Sa 9 Internet-Kommunikationen – Identity Games oder die Konstruktion des „Oder“ in den Computernetzen (Wolfgang Frindte, Thomas Köhler)

W Sa 10 Welterzeugung durch Text (Fritz Hermanns)

- W Sa 11 Human Resources & Organization Development unter systemisch-konstruktivistischer Perspektive. Grundsätze und Anwendungsbeispiele aus dem Bereich Schulentwicklung. (Xaver Büeler, Maja Storch)
- W Sa 12 Konstruktivismus und Pädagogik (Reinhard Voß)
- W Sa 13 Konstruktivismus und frühe Schöpfungsmythen (Harald Strohm)
- W Sa 14 Instant Knowledge: epistemische oder soziale Dimensionen flotter Weisen der Welterzeugung (Theo Hug/Frieda Heyting)
- W Sa 15 Weisheit zwischen Mythos und Aufklärung – Sophia: gnostische Sicht der Welterzeugung (Annegret Stopczyk)
- W Sa 16 Die Waisen der Welterzeugung – Konstruktion und Wirklichkeit der virtuellen Welt (Rainer Born)
- W Sa 17 Konstruktivismus als journalistische Strategie und/oder kommunikationswissenschaftliche Epistemologie (Stefan Weber)
- W Sa 18 Fraktale Affektlogik und Psychotherapie (Luc Ciompi)
- W Sa 19 Konstruktivismus und Biologie: Natur der Sprache – Sprache der Natur (Günther Witzany)
- W Sa 20 Von der Gestaltpsychologie zur Psychosynergetik: Zur Neuropsychologie von Kreativität und Konstruktion vor dem Hintergrund der Theorie der Selbstorganisation (Dietmar Hansch)
- W Sa 21 Therapie des ‚Als Ob‘ (Paul Watzlawick)
- W Sa 22 Lernatelier: Wie konstruieren wir unser Wissen? (Edmund Kösel)
- W Sa 23 Prinzipien der systemisch-konstruktivistischen Managementberatung (Hans Rudi Fischer, Peter W. Gester)

17.30-18.15 Plenarvorträge (parallel):

(Mis)Constructing of the Mind (Hilary Putnam; Einführung: Hans Rudi Fischer)

Pluralismus der Wirklichkeitskonstruktionen (Helm Stierlin; Einführung: Arnold Retzer)

18.30-19.30 Konstruktionen zum Tag: „Was ich noch zu sagen hätte...“ (Fritz B. Simon)

18.30-19.30 Sektion:

Zur normalen und verrückten Konstruktion der Logik (Mod.: Detlev B. Linke; Hans R. Fischer, Matthias Varga von Kibed)

20.00 Abendveranstaltung: Performance „Zeit und Musik“ (Alison Rosemary Köck, Grete Wehmeier). Danach: After The Storm - Der Kongress tanzt

Sonntag, 3.5.1998

9-10 Plenarvortrag: Wirklichkeiten: individuelle Konstitution – gesellschaftliche Konstruktion (Thomas Luckmann)

10-12 Sektionen:

SO 1 Kunsthistorisch interkulturelle Perspektiven der Neuronalen Ästhetik (Mod.: Olaf Breidbach; Karl Clausberg, Hans Belting)

SO 2 Konstruktivismus und Medien (Gebhard Rusch, Siegfried J. Schmidt; Peter Spangenberg, Armin Scholl)

- SO 3 Die Welt des Gehirns (Mod.: Hans R. Fischer; Detlev Linke, Martin Kurthen, Hinderk Emrich)
- SO 4 Gesprächskonstruktionen III (Mod.: H. Walter Schmitz; Jörg Bergmann, H. Walter Schmitz)
- SO 5 Konstruktivismus und Philosophie (Mod.: Rainer Born; Sepp Mitterer, Catherine Z. Elgin, Robert Schwartz)
- SO 6 Konstruktion von Wahnsystemen (Mod.: Jochen Schweitzer; Bernhard Trenkle, Steve de Shazer, Gunther Schmidt)
- SO 7 Konstruktivismus und Pädagogik (Mod.: Reinhard Voß; Edmund Kösel, Kersten Reich, Horst Siebert)
- 12-13 Abschlussdiskussion (Mod.: Siegfried J. Schmidt; Ernst von Glasersfeld, Helm Stierlin, Paul Watzlawick)

5. Vorträge der LUMIS-Mitarbeiter

Achim Barsch:

- „Xenienstreit“. Workshop „Wendezeiten“, Universität Szeged, 23.-24.01.1998.
- Einführung und Leitung der Sektion „Konstruktivismus und Kunst“ im Rahmen des Internationalen Kongresses „Weisen der Welterzeugung. Die Wirklichkeit des Konstruktivismus II“, Heidelberg, 30.04.-3.05.1998.
- „Motivations to study literature and interests in reading“. 6th Conference of the International Society for the Empirical Study of Literature and the Media (IGEL), Utrecht, 26.-30.08.1998.
- „Literaturstreit im Literatursystem um 1800“. Tagung „Zeitwenden – Wendezeiten“, Universität-GH Siegen, 28.-29.09.1998.
- „Medienerziehung: Konsequenzen für die schulische Praxis“. LUMIS-Workshop „Medienwirkung und Medienerziehung“, Universität-GH Siegen, 30.10.1998.
- „Tabubrüche und ‚Zensur‘“. Tagung „Buch, Buchhandel und Rundfunk: 1968 und die Folgen“, Marbach, 5.-6.11.1998.
- „Private Leseinteressen und Literaturunterricht. Bildet der literarische Kanon eine Lösung?“ TU Braunschweig, 7.12.1998.

Peter M. Hejl:

- „Konstruktivismus und Universalien“. Einleitungsvortrag zur gleichnamigen Sektion des Internationalen Kongresses „Weisen der Welterzeugung. Die Wirklichkeit des Konstruktivismus II“, Heidelberg, 30.4.-3.05.1998.
- „Kommunikation und Innovation. Von der Übertragung zur Kommunikation, von der Anpassung zur Innovation“. Vortrag im Rahmen des in Kooperation mit der Bertelsmann AG durchgeführten Seminars zum electronic commerce, Siegen, 5.06.1998.
- „Unterhaltung als Information, Information als Unterhaltung“. Tagung „Die Sichtbarkeit der Macht. Visuelle Politik II: Theorien und Methoden“, Augsburg, 22.-24.10.1998.
- „Gewalt in den Medien: Was sagt die Medienwirkungsforschung?“ LUMIS-Workshop „Medienwirkung und Medienerziehung“, Universität-GH Siegen, 30.10.1998.
- „Koevolutive Aspekte der Wirklichkeitskonstruktion“. Tagung „Konstruktivismen“, Institut für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung der Universität Wien, Wien, 27.-28.11.1998.

Raimund Klauser:

- „Immer schönes Wetter – zur Bedeutung von Wetterinformationen im Alltag und in den modernen Medien“. Tagung „Wetterinformation für die Öffentlichkeit“ der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft e.V. (DMG), Zweigverein Berlin und Brandenburg, Berlin, 13.-14.03.98.
- „Möglichkeiten und Grenzen der Medienforschung der Sender“. Statement im Rahmen der Tagung „Planung und Realisation eines Fernsehprogramms. Der ARD-ZDF-Ereignis- und Dokumentationskanal PHOENIX“, Universität-GH Siegen, 19.05.98.

Wolfram K. Köck:

- „Konstruktivismus und Kommunikation“. Vortrag und Workshop im Rahmen des Internationalen Kongresses „Weisen der Welterzeugung. Die Wirklichkeit des Konstruktivismus II“, Heidelberg, 30.04.-3.05.1998.

Gebhard Rusch:

- „Die Konstruktion von Medienwissen“. Universität Innsbruck, Senatsarbeitskreis Wissenschaft und Verantwortlichkeit: „Die Zukunft des Wissens. Wissenschaft und Gesellschaft - Perspektiven des Wandels“, 15.04.1998
- „Zum Verhältnis von Hermeneutik und Konstruktivismus“ Internationaler Kongreß „Weisen der Welterzeugung. Die Wirklichkeit des Konstruktivismus II“, Heidelberg, 30.4. - 3.5.1998.
- „Konstruktivismus und Geschichte“. Einführungsworkshop zum Internationalen Kongress „Weisen der Welterzeugung. Die Wirklichkeit des Konstruktivismus II“, Heidelberg, 30.04. - 3.05.1998.
- Moderation der Sektion „Konstruktivismus und Geschichte“ des Internationalen Kongresses „Weisen der Welterzeugung. Die Wirklichkeit des Konstruktivismus II“, Heidelberg, 30.04. - 3.05.1998.
- „Kommunikation und Verstehen“. Roundtable, weitere Teilnehmer: Ernst v. Glasersfeld, Ekkehard Kappler, Peter Spangenberg und Theo Hug; Universität Innsbruck, 6.05.1998.
- „The Status of Authors within Literary Systems“ Lecture at the Institutions Section of the 6th Conference of the International Society for the Empirical Study of Literature and the Media (IGEL), Utrecht, 26.-30.08.1998.
- „Theories in the Study of Literature and the Media“, Chair of the Plenary Discussion on Theory. 6th Conference of the International Society for the Empirical Study of Literature and the Media (IGEL), Utrecht, 26.-30.08.1998.
- „From Face-to-face to face-to-face. Zehn Schritte von der mündlichen Kommunikation zum Cyberspace“. Habilitationsvortrag, Universität-GH Siegen, 21.10.1998.
- „Die Erschaffung der Wirklichkeit“. ILF-Mainz, 29.10.1998.
- „Kommunikation und Verstehen“. LUMIS-Workshop „Medienwirkung und Medien-erziehung“, Universität-GH Siegen, 30.10.1998.
- „Was ist eigentlich Radikaler Konstruktivismus?“ Tagung und Workshop „Versionen von Konstruktivismus“, Universität Wien, Institut für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsforschung, 27.-29.11.1998.

Peter M. Spangenberg:

- „Raum und Körperkonstruktionen im Internet“. Internationaler Kongreß: „Weisen der Welterzeugung. Die Wirklichkeit des Konstruktivismus II“, Heidelberg, 30.04.-3.05.1998.
- „Körperinszenierungen im Internet und in virtuellen, interaktiven Umgebungen“. Tagung „Audiovisionen vor und nach Gutenberg“. Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften, Wien, 25.-28.11.1998.

6. Lehrangebote

Wintersemester 1997/98

Barsch	Einführung in die Literaturwissenschaft
Barsch	E. Marlitt und „Die Gartenlaube“
Hejl	Einführung in die Mediensoziologie
Hejl/Klauser	„Gewalt in den Medien – Gewalt in der Realität“
Köck	Verbal and Non-Verbal Communication
Kramaschki	„Einspruch, euer Ehren“ – Analysen von Literaturkritik im Fernsehen
Rusch	Projekt Literaturzeitschriften (1. Phase; nur Hauptstudium Medienstudiengang)
Rusch	Die Wirklichkeit der Medien I. Grundlagen der Medienerziehung

Sommersemester 1998

Barsch	Literarische Reflexionen über Literaturwissenschaft – Universitätsromane und anderes
Barsch	Streit um Literatur im Literatursystem
Barsch	Grundlagen der Medienerziehung
Barsch	Mediensozialisation und Medienpädagogik
Hejl	Information und Unterhaltung – anthropologische und soziologische Aspekte
Hejl	Massenmedien, gesellschaftliche Kommunikation und Demokratie
Hejl/Singer	Evolutionäre Ansätze in den Sozialwissenschaften
Hejl/Freter	Internet-basierte Geschäftsmodelle. Status und Wachstumspotentiale für E-Commerce (in Kooperation mit der Bertelsmann AG, G. Stürzebecher und G. Jongmanns)
Klauser/Kleene	Projekt Die GO-Initiative (1. Phase; nur Hauptstudium Medienstudiengang)
Rusch	Projekt Deutschsprachige Literaturzeitschriften (2. Phase; nur Hauptstudium Medienstudiengang)
Rusch	Grundlagen der Medienerziehung II: Medienpädagogische Konzepte

Wintersemester 1998/99

Barsch	Mit Wittgenstein und Goethe in den Beruf. Berufsperspektiven für Sprach- und Literaturwissenschaftler
Barsch	Die Medien der Jugendlichen
Barsch	Hollywoods Aufarbeitung des Vietnam-Traumas
Barsch	Jugendmedienschutz
Hejl	Einführung in die Mediensoziologie
Hejl	Popularkultur in den Massenmedien
Hejl	Einsam in der Gemeinschaft? Zur Soziologie des Internet
Klauser	Einführung in die Medienwirkungsforschung
Klauser	Projekt Organisation öffentlicher Auftritte des Medienstudiengangs (1. Phase; nur Hauptstudium Medienstudiengang)
Klauser/Kleene	Projekt Die GO-Initiative (2. Phase; nur Hauptstudium Medienstudiengang)
Rusch	Konstruktivistische Medienwissenschaft I. – Einführung in den Konstruktivismus
Rusch	Methoden der Medienwirkungsforschung

7. Publikationen

- BARSCH, Achim, 1997. „Young people reading popular/commercial fiction“. In: St. Tötösy de Zepetnek & I. Sywenky (Eds.) 1997. *The systemic and empirical approach to literature and culture as theory and application*. Edmonton: University of Alberta. Siegen: LUMIS, Universität-GH Siegen, 371-383 (LUMIS-Publications, Special Edition, Vol. 8).
- BARSCH, Achim, 1998. „Linguistische Ansätze / Linguistische Poetik“; „Rezeptionsforschung, empirisch“; „Russischer Formalismus“; „Fiktion / Fiktionalität“; „Kompetenz, literarische / poetische“; „Konvention, Ästhetik-Konvention, Polyvalenz-Konvention“; „Literarizität“; „Literaturbegriff“; „Paradigma, paradigmatisch“; „Paradigmenwechsel“; „Polyvalenz“; „Theorie, literaturwissenschaftliche“. Beiträge in: A. Nünning (Hg.) 1998. *Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze - Personen - Grundbegriffe*. Stuttgart: Metzler.
- BARSCH, Achim, 1998. „Radikaler Konstruktivismus und Deutschunterricht“. In: *System Schule* Jg. 2, 1998, H. 4, 120-124.
- BARSCH, Achim und Peter M. HEJL (Hg.) 1999. *Menschenbilder. Zur Konstruktion menschlicher Natur im Zusammenwirken von Literatur, Wissenschaft und Gesellschaft (1850-1914)* (in Vorbereitung).
- HEJL, Peter M., 1998. „Technology, Data, Relevancy: A Cultur-Theoretical Look at the Internet“. In: I. Balderjahn, R. Mathar und M. Schader (Hg.) 1998. *Classification, Data Analysis, and Data Highways*. Berlin, Heidelberg: Springer, 234-244.
- HEJL, Peter M., 1998. „Stichwort ‚Kulturtheorien‘“; „Durkheim, Emile“; „Kultur“; „Macht“. Beiträge in: A. Nünning (Hg.) 1998. *Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze - Personen - Grundbegriffe*. Stuttgart: Metzler.
- Hejl, Peter M., 1998. *Protosoziologie. Wissenschaftliches Selbstverständnis und Beziehungen zur Biologie der deutschsprachigen Soziologie bis 1914*. Siegen: LUMIS, Universität-GH Siegen (LUMIS-Schriften, Bd. 52/98).
- HEJL, Peter M., 1998. „Konstruktivismus, Beliebigkeit, Universalien“. In: G. Rusch (Hg.) 1998. *Wissen und Wirklichkeit. Ernst von Glasersfeld zum 80. Geburtstag*. Heidelberg: Auer (im Erscheinen).
- HEJL, Peter M., 1999. „Biologische Metaphern in der deutschsprachigen Soziologie der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“. In: A. Barsch und P. M. Hejl (Hg.). ebd.
- HEJL, Peter M. (Hg.), 1999. *Universalien und Konstruktivismus. Zum Problem der Universalien in den Humanwissenschaften*. (DELFIN 1998). Frankfurt a.M.: Suhrkamp (in Vorbereitung).
- HEJL, Peter M. und Heinz K. STAHL (Hg.) 1999. *Management und Wirklichkeit. Über das Konstruieren von Unternehmen, Märkten und Zukünften*. Heidelberg: Auer (in Vorbereitung).
- HEJL, Peter M., 1999. Deutsche Fassung von Wiredu, Kwasi. „Are there cultural universals?“ In: P.M. Hejl (Hg.) 1999. *Universalien und Konstruktivismus. Zum Problem der Universalien in den Humanwissenschaften*. (DELFIN 1998). Frankfurt a.M.: Suhrkamp (in Vorbereitung).
- HEJL, Peter M., 1999. Deutsche Fassung von Sachss, Sybille R. & Edwin Ruehli. „The Dominant Role of the Meme Level in Evolutionary Strategic Management under

the Behavioral Assumption of Bounded Managerial Rationality meme-level“. In: P.M. Hejl & H.K. Stahl (Hg.) 1999. *Management und Wirklichkeit*. Über das Konstruieren von Unternehmen, Märkten und Zukünften. Heidelberg: Auer (in Vorbereitung).

- KLAUSER, Raimund, 1998. „Immer schönes Wetter – zur Bedeutung von Wetterinformationen im Alltag und in den modernen Medien“. In: W. Wehry (Hg.) 1998. *Wetterinformation für die Öffentlichkeit – aber wie?* Berlin: Deutsche Meteorologische Gesellschaft e.V. (DMG), Zweigverein Berlin und Brandenburg, 129-142.
- KÖCK, Wolfram K., 1997. „Fingo, ergo sum“. In: *SPIEL* - European Journal for the Empirical Study of Media, History and Culture, Jg. 16, 1997, Sonderheft zum Thema „Place and Function of Literature in the Next Millenium“, 187-189.
- KÖCK, Wolfram K., 1998. „Neurosemiotik: Naturalisierung von Anschauung und Begriff?“ In: G. Rusch (Hg.) 1998. *Wissen und Wirklichkeit*. Ernst von Glasersfeld zum 80. Geburtstag. Heidelberg: Carl Auer, (im Erscheinen).
- KÖCK, Wolfram K., 1998. Deutsche Fassung von: Maturana, Humberto R.. *Biologie der Realität*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- KÖCK, Wolfram K., 1995-1998. „Das Absurde“; „Birkhoffsche Formel“; „Dichtung“; „Goldener Schnitt“; „das Idyllische“; „Illusion“; „Informationsästhetik“; „Katharsis“; „Literatur“; „Literaturwissenschaft“; „Metapher“; „Poetik“; „Symbol“. 13 Artikel in: W. Henckmann & K. Lotter (Hg.) 1992. *Lexikon der Ästhetik*. München. 1995-1998 erschienen in einer tschechischen, spanischen und koreanischen Ausgabe.
- RUSCH, Gebhard, 1997. „Literature, Media, and Society: Toward a Media Description Standard“. In: St. Tötösy de Zepetnek & I. Sywenky (Eds.) 1997. *The systemic and empirical approach to literature and culture as theory and application*. Edmonton: University of Alberta. Siegen: LUMIS, Universität-GH Siegen, 91-105 (LUMIS-Publications, Special Edition, Vol. 8).
- RUSCH, Gebhard, 1997. „Comprehension vs. Understanding of Literature“. In: St. Tötösy de Zepetnek & I. Sywenky (Eds.) 1997. *The systemic and empirical approach to literature and culture as theory and application*. Edmonton: University of Alberta. Siegen: LUMIS, Universität-GH Siegen, 107-119 (LUMIS-Publications, Special Edition, Vol. 8).
- RUSCH, Gebhard, 1998. „Empirische Theorie der Literatur“; „Kognitionstheorie“; „Kommunikationstheorie“; „Radikaler Konstruktivismus“; „Norbert Groeben“; „Siegfried J. Schmidt“; „Empirie, empirisch“; „Literarische Handlungen und Handlungsrollen“; „Kognition“; „Literarisches Kommunikat“; „Kommunikatbasis“; „Kommunikationsmodelle“; „Literaturproduktion“; „Literatursystem“; „Literaturverarbeitung“; „Literaturvermittlung“; „Verstehen“; „Voraussetzungssystem“. Beiträge in: A. Nünning (Hg.) 1998. *Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze - Personen - Grundbegriffe*. Stuttgart: Metzler.
- RUSCH, Gebhard, 1998. *From Face-to-face to face-to-face*. Zehn Schritte von der mündlichen Kommunikation zum Cyberspace. Siegen: LUMIS, Universität-GH Siegen (LUMIS-Schriften, Bd. 53/98).
- RUSCH, Gebhard (Hg.) 1998. *Wissen und Wirklichkeit*. Ernst von Glasersfeld zum 80. Geburtstag. Heidelberg: Carl Auer (im Erscheinen).

- RUSCH, Gebhard, 1998. „Konstruktivistische Theorien des Verstehens“. In: ders. (Hg.) 1998. *Wissen und Wirklichkeit*. Ernst von Glasersfeld zum 80. Geburtstag. Heidelberg: Carl Auer (im Erscheinen).
- RUSCH, Gebhard & Siegfried J. Schmidt (Hg.) 1998. *Konstruktivismus in der Medien- und Kommunikationswissenschaft*. DELFIN 1997/1998. Frankfurt/M.: Suhrkamp (im Erscheinen).
- RUSCH, Gebhard, 1998. „Eine Kommunikationstheorie für kognitive Systeme“. In: G. Rusch & S.J. Schmidt (Hg.) 1998. *Konstruktivismus in der Medien- und Kommunikationswissenschaft*. DELFIN 1997/1998. Frankfurt/M.: Suhrkamp (im Erscheinen).
- RUSCH, Gebhard, 1998. „kommunikation der wirklichkeit der medien der wirklichkeit der kommunikation. Einleitung“. In: G. Rusch & S.J. Schmidt (Hg.) 1998. *Konstruktivismus in der Medien- und Kommunikationswissenschaft*. DELFIN 1997/1998. Frankfurt/M.: Suhrkamp (im Erscheinen).
- RUSCH, Gebhard, 1998. „Literature unlimited“. In: *SPIEL* - European Journal for the Empirical Study of Media, History and Culture, Jg. 16, H. 1/2 1997 (im Erscheinen).
- RUSCH, Gebhard, 1999. „Die Literarische Wirklichkeit Alfred Döblins 1997“. In: I. Lorf & G. Sander (Hg.) 1999. *Internationales Alfred Döblin Kolloquium Leipzig 1997*. Bern, Berlin: Peter Lang, 191-210.
- SPANGENBERG, Peter M., 1997. "Das Medium Audiovision. Plädoyer für eine Theorie der Organisation qualitativer Selbstirritationen von psychischen und sozialen Systemen durch Massenmedien". Erscheint in: R. Maresch & N. Werber (Hg.) 1999. *Kommunikation, Macht, Medien*. (Arbeitstitel) Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- SPANGENBERG, Peter M., 1997. "Il nome della rosa. - Möglichkeiten und Grenzen intermedialer Formbildungen in Umberto Eco's Roman und dem filmischen Palimpsest von Jean-Jacques Annaud". Erscheint in: J. Mecke & V. Roloff (Hg.) 1999. *Kino-(Ro)-Mania*. Intermedialität zwischen Film und Literatur. Tübingen: Stauffenberg Verlag.
- SPANGENBERG, Peter M., 1998. Beitrag zum Stichwort: "Aura". Erscheint in: K. Barck & M. Fontius (Hg.) 1999: *Historisches Wörterbuch ästhetischer Grundbegriffe*. Stuttgart, Weimar: Metzler Verlag.
- SPANGENBERG, Peter M., 1998. "Etappen der Liberalisierung des spanischen Fernsehens. Iberische Variationen über kulturelle, politische und wirtschaftliche Interessenlagen". In: W.L. Bernecker & K. Dirscherl (Hg.) 1999. *Spanien heute*. Frankfurt/M.: Campus, 609-640.

SATZUNG
des Instituts für Empirische Literatur- und Medienforschung
als zentrale wissenschaftliche Einrichtung
der Universität-Gesamthochschule-Siegen

vom 10. Juli 1984

Aufgrund des § 2 Abs. 4 und § 31 des Gesetzes über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (WissHG) vom 20.11.1979 (GV.NW. S. 926), zuletzt geändert durch Gesetz vom 17.5.1983 (GV.NW. S. 165), hat die Universität-Gesamthochschule-Siegen das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung als zentrale wissenschaftliche Einrichtung errichtet und hierfür folgende Satzung erlassen:

§ 1

Zentrale wissenschaftliche Einrichtung

Das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität-Gesamthochschule-Siegen, die Aufgaben der wissenschaftlichen Forschung, der wissenschaftlichen Lehre sowie Dienstleistungen übernimmt, die die gesamte Hochschule oder mehrere Fachbereiche betreffen.

§ 2

Aufgaben des Instituts in Forschung und Lehre

- (1) Die wissenschaftliche Tätigkeit des Instituts konzentriert sich auf die interdisziplinäre Beschäftigung mit allen individuellen und sozialen Phänomenen und Problemen der Produktion, Vermittlung, Rezeption und Verarbeitung von literarischen und nichtliterarischen Kommunikaten in verschiedenen Medien. Damit sollen gesellschaftliche Kommunikationssysteme, unter ihnen das System Literatur, empirisch erforscht und auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse Vorschläge zur Verbesserung gemacht werden.
- (2) In der Forschung bildet einen Schwerpunkt die Grundlagenforschung, und zwar speziell auf dem Gebiet der empirischen Literaturwissenschaft, der Kognitions- und Kommunikationstheorie, sowie der medienwissenschaftlichen Methodologie und Methodenentwicklung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Durchführung von empirischen Forschungsprojekten.
- (3) In der Lehre kann das Institut von sich aus oder in Abstimmung mit den Fachbereichen Lehrveranstaltungen, Projekt- und Kontaktstudien anbieten. Das Angebot umfaßt vornehmlich die Bereiche der kognitions-, kommunikations- und literaturtheoretischen Grundlagenforschung, der Methodologie und Methodenlehre, der Medienästhetik, der Medienpsychologie und Mediensoziologie.
- (4) Zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Kommunikation veranstaltet das Institut Tagungen, lädt Gastwissenschaftler ein und gibt Forschungsberichte, Periodica und Buchreihen heraus.

- (5) Das Institut errichtet langfristig in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek
 1. ein Archiv für deutschsprachige Literaturzeitschriften, das die Grundlage für die empirische Erforschung von Literatursystemen abgeben kann,
 2. eine Methoden- und Instrumentenbank der empirisch-experimentellen Medienwirkungsforschung.

§ 3

Angehörige des Instituts

- (1) Dem Institut gehören an:

Ständige Mitarbeiter, die auf Planstellen des Instituts beschäftigt werden sowie Hochschulangehörige, die längerfristig im Institut an der Erfüllung seiner Aufgaben mitwirken.
- (2) Über die Mitgliedschaft im Institut entscheidet der Vorstand.

§ 4

Organe des Instituts

Organe des Instituts sind:

1. der Vorstand
2. der geschäftsführende Leiter

§ 5

Der Vorstand

- (1) Dem Vorstand gehören alle an der wissenschaftlichen Einrichtung tätigen Professoren sowie auf je vier Professoren ein Vertreter der wissenschaftlichen, ein Vertreter der anderen Mitarbeiter und ein Student als Mitglied mit vollem Stimmrecht gemäß § 14 Abs. 1 WissHG an. Ist eine solche Zusammensetzung nicht möglich, so muß sichergestellt sein, daß die Gruppe der Professoren über eine Stimme mehr verfügt als die Vertreter der anderen Gruppen. Mitglieder des Vorstandes können nur Angehörige des Instituts nach § 3 Nr. 1 sein.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter, die anderen Mitarbeiter und die Studenten entsenden ihre Vertreter aufgrund von gruppeninternen Wahlen. Die Amtszeit der wissenschaftlichen und der anderen Mitarbeiter beträgt 2 Jahre, die der Studentenvertreter 1 Jahr.

- (2) Der Vorstand leitet das Institut. Er hat insbesondere folgende Aufgaben:
 1. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Professor für eine Amtszeit von 5 Jahren zum geschäftsführenden Leiter sowie einen Stellvertreter. Wiederwahl ist zulässig,
 2. er genehmigt Haushalt und Arbeitsplan des Instituts,
 3. er nimmt den Rechenschaftsbericht des geschäftsführenden Leiters entgegen,
 4. er wirkt bei den Verfahren zur Besetzung der dem Institut zugewiesenen Stellen mit.

- (3) Der Vorstand tritt mindestens einmal jährlich zusammen. Auf Antrag von zwei Mitgliedern des Vorstandes ist eine außerplanmäßige Vorstandssitzung abzuhalten.

§ 6

Der geschäftsführende Leiter

Der geschäftsführende Leiter hat insbesondere folgende Aufgaben:

- (1) Er führt die Geschäfte des Instituts und vertritt das Institut innerhalb und außerhalb der Hochschule,
- (2) er organisiert die Arbeits- und Finanzplanung des Instituts und überwacht deren Durchführung,
- (3) er hat dafür Sorge zu tragen, daß die ständigen Mitarbeiter des Instituts angemessen informiert und an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligt werden,
- (4) er ist den Mitgliedern des Vorstandes gegenüber auskunfts- und rechenschaftspflichtig und legt dem Vorstand jährlich einen Rechenschaftsbericht vor.

§ 7

Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und anderen Einrichtungen

Das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung pflegt die Zusammenarbeit mit den Fachbereichen in Forschung und Lehre und den übrigen Einrichtungen der Hochschule. Das Institut strebt im Rahmen seiner Aufgaben die notwendige interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen an.

§ 8

Inkrafttreten

Diese Ordnung tritt am Tage nach der Veröffentlichung in den Amtlichen Mitteilungen der Universität-Gesamthochschule-Siegen in Kraft.

Ausgefertigt aufgrund des Beschlusses des Fachbereichsrates vom 14.12.1983 und des Beschlusses des Senats vom 5. März 1984 sowie der Genehmigung des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 25. Mai 1984-III C 3 -6222/120.

Siegen, den 10. Juli 1984

Der Rektor

Verzeichnis der LUMIS-Schriften

- 1/84 *Siegfried J. Schmidt*: Vom Text zum Literatursystem. Skizze einer konstruktivistischen empirischen Literaturwissenschaft. 2. unveränderte Aufl. 1985
- 2/84 *Ernst von Glasersfeld (im LUMIS-Institut)*: Konstruktivistische Diskurse. 2. unveränderte Aufl. 1985
- 3/84 *Frank Eckgold & Dietrich Meutsch*: GIS: Die Gruppen-innerhalb-Stufen Varianzanalyse zur Reduktion von Fehlerkomponenten. Anwendungsmöglichkeiten, Theorie und die Designs bis zum 3faktoriellen Fall. 2. unveränderte Aufl. 1985
- 4/84 *Helmut Hauptmeier & Gebhard Rusch*: Erfahrung und Wissenschaft. Überlegungen zu einer konstruktivistischen Theorie der Erfahrung. 2. unveränderte Aufl. 1985
- 5/85 *Jörg Schönert*: Empirische Literaturwissenschaft: Verschlossene wissenschaftliche Anstalt oder Bastion mit offenen Toren? Überlegungen zur Organisation literaturwissenschaftlicher Theorie und Praxis.
- 6/85 *Peter M. Hejl*: Konstruktion der sozialen Konstruktion: Grundlagen einer konstruktivistischen Sozialtheorie. 2. unveränderte Aufl. 1986
- 7/85 *Dietrich Meutsch & Reinhold Viehoff*: Inferenz- und Elaborationstypen beim literarischen Verstehen von Texten: Zum Einfluß von Lese- und Äußerungssituationen auf ästhetische und polyvalente Verstehenshandlungen
- 8/85 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1985
- 9/86 *Siegfried J. Schmidt*: Selbstorganisation – Wirklichkeit – Verantwortung. Der wissenschaftliche Konstruktivismus als Erkenntnistheorie und Lebensentwurf
- 10/86 *Achim Barsch*: Trends in Rhythmics – Language, Literature, and Music
- 11/86 *Gebhard Rusch*: Theorie der Geschichte, Historiographie und Diachronologie
- 12/86 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1986
- 13/87 *Achim Barsch*: Literatur und Recht aus literaturtheoretischer Sicht
- 14/87 *Helmut Hauptmeier, Dietrich Meutsch & Reinhold Viehoff*: Literary Understanding from an Empirical Point of View
- 15/87 *Dietrich Meutsch*: Der Einfluß von dispositionellen Merkmalen auf die Erfassung kognitiver Prozesse beim Textverstehen mit den Methoden des 'Lauten- und Stillen Denkens'
- 16/87 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1987
- 17/88 *Achim Barsch*: Jugendmedienschutz und Literatur
- 18/88 *Peter M. Hejl*: Durkheim und das Thema der Selbstorganisation
- 19/88 *Russell A. Hunt*: Pragmatic Aspects of Literary Reading
- 20/88 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1988
- 21/89 *Peter M. Hejl*: Self-Regulation in Social Systems: Explaining the Process of Research

- 22/89 *Reinhold Viehoff*: Literaturkritik 1973 und 1988. Aspekte des literaturkritischen Wertwandels.
- 23/89 *Martin Burgert, Michael Kavsek, Bernd Kreuzer & Reinhold Viehoff*: Strukturen deklarativen Wissens – Untersuchungen zu "Märchen" und "Krimi".
- 24/89 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1989
- 25/90 *Siegfried J. Schmidt*: Why literature is not enough, or: Literary studies as media studies
- 26/90 *Georg Jäger*: Buchhandel und Wissenschaft. Zur Ausdifferenzierung des wissenschaftlichen Buchhandels
- 27/90 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1990
- 28/91 *Gebhard Rusch*: Geschichte als Wirklichkeit. Erkenntnistheoretische Überlegungen zur Geschichte und zur Geschichtswissenschaft
- 29/91 *Reinhold Viehoff & Martin Burgert*: Kommunikatbildungsprozeß 2. Strukturen und Funktionen deklarativen und prozeduralen Wissens beim Verstehen von Literatur – Untersuchungen zu "Märchen" und "Krimi"
- 30/91 *Siegfried J. Schmidt*: Literaturwissenschaft als interdisziplinäres Vorhaben
- 31/91 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1991
- 32/92 *Reinhold Viehoff*: Schriftsteller und Rundfunk – einige systematische Überlegungen und ein Beispiel
- 33/92 *János László & Reinhold Viehoff*: Genre-specific knowledge and literary understanding. Some empirical investigations
- 34/92 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1992
- 35/93 *Rien T. Segers*: Dynamics and Progress in Literary Studies? Some Notes on a Neglected Topic in Literary Scholarship with Special Reference to Reception Research
- 36/93 *János László*: The Text-Processing Approach to Literary Narratives
- 37/93 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1993
- 38/94 *Gebhard Rusch*: Systemtheorien in der germanistischen Literaturgeschichte
- 39/94 *Siegfried J. Schmidt*: 'System' and 'Observer': Two Key Concepts in (Future) Literary Studies
- 40/94 *Lutz Kramaschki*: Intersubjektivität, Empirie, Theorie. Problemaufriß zur Methodologie einer Konstruktivistischen Empirischen Literaturwissenschaft
- 41/94 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1994
- 42/95 *Henk de Berg*: Luhmann in literary studies. A bibliography
- 43/95 *Gebhard Rusch*: Zur Genese kognitiver Fernsehnutzungs-Schemata. Entwicklung und Struktur von Gattungsschemata im Vorschulalter
- 44/95 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1995
- 45/96 *Colin B. Grant*: Probleme des Öffentlichkeits-Begriffes im Verorten von Literatur

- 46/96 *Karsten Gries, Claudius R. Köster, Lutz Kramaschki, Heike Schreiber: Rezeption der empirischen Theorie der Literatur in Rezensionen und Handbüchern zur Literaturwissenschaft*
- 47/96 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1996
- 48/97 *Benjamin Marius & Oliver Jahraus: Systemtheorie und Dekonstruktion. Die Supertheorien Niklas Luhmanns und Jacques Derridas im Vergleich*
- 49/97 *Colin B. Grant: Kritik der Dialogizität. Jenseits der Asymmetrien literarischer Kommunikation*
- 50/97 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1997
- 51/98 *Johannes Frederik Welfing: On the Fluidity of Nietzsches Writing: Nietzsche as Prism*
- 52/98 *Peter M. Hejl: Protozoziologie. Wissenschaftliches Selbstverständnis und Beziehungen zur Biologie der deutschsprachigen Soziologie bis 1914*
- 53/98 *Gebhard Rusch: From Face-to-face to face-to-face. Zehn Schritte von der mündlichen Kommunikation zum Cyberspace (im Erscheinen)*
- 54/98 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1998

Sonderreihe

- I/88 *Peter M. Hejl, Raimund Klausner, Wolfram K. Köck: "Computer Kids": Telematik und sozialer Wandel. Ergebnisse einer Pilotstudie in Nordrhein-Westfalen*
- II/89 LUMIS (Hg.): Jahrbuch deutschsprachiger Literaturzeitschriften 1986/87
- III/93 *Elisabeth M. Heuel & Siegfried J. Schmidt: "Wahl zum Autor des Jahres" 1989/90. Inhaltsanalytische Auswertung der Leserzuschriften*
- IV/93 *Helmut Hauptmeier & Gebhard Rusch: QUEST. Ein Programm zur computerunterstützten Durchführung von Fragebogenerhebungen*
- V/94 *Heike Diederichs: Zur Verständlichkeit von Wissenschaftssendungen. Ein Vergleich von Produkt- und Rezipientenanalyse an fünf ausgewählten Sendungen*
- VI/95 *Gebhard Rusch (Ed.): Empirical Approaches to Literature. Proceedings of the Fourth Biannual Conference of the International Society for the Empirical Study of Literature – IGEL, Budapest, August 1994*
- VII/95 *Siegfried J. Schmidt (Hg.): Empirische Literatur- und Medienforschung. Beobachtet aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des LUMIS-Instituts 1994*
- VIII/97 *Steven Tötösy de Zepetnek & Irene Sywenky (Ed.): The Systemic and Empirical Approach to Literature and Culture as Theory and Application (gleichzeitig erschienen: Edmonton: RICL-CCS, University of Alberta)*

ISSN 0177 - 1388 (LUMIS-Schriften)

ISSN 0932 - 6103 (LUMIS-Tätigkeitsbericht)

ISSN 0934 - 8697 (LUMIS-Schriften Sonderreihe)